Nr. 297. Berlin, Dienstag, den 20. December 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 297. Berlin, Dienstag, den 20. December 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Der Patriotismus von Sonst und Jetzt.

VI.

Auch die Fürsten dieser Zeit kann man nicht alle von der Schuld freisprechen, dem Verfall des leiblichen und greifbaren Patriotismus, der sich an die Verehrung ihrer Person knüpft, nicht entgegen getreten zu sein. Die Fürstenwürde ist nicht zum Gepränge, zur Schaustellung und zu Huldigungen da, denen oft nur eine sehr zweifelhafte Aufrichtigkeit beizulegen ist. Die Völker fühlen noch immer das tiefe Bedürfniß lebendigen Gehorsams, des Gehorsams nicht bloß gegen ein Princip, ein Gesetz, sondern gegen einen Menschen, einen Mann. Sie wollen regiert sein, nicht aus der dumpfigen Stube und vom grünen Tisch und durch Protocolle und Verfügungen, sondern so, daß der Regent auch unter sie trete, mit und unter ihnen lebe und seine Thätigkeit in persönlichem Handeln einem Jeden sichtbar und fühlbar werde.

Je mehr Abstufungen, je mehr Zwischen-Instanzen geschaffen werden, je mehr schriftlich regiert wird, desto ohnmächtiger der Fürst, desto gleichgültiger gegen den Fürsten der Unterthan.

Das Englische Oberhaus will ein erblicher Rath der Krone sein, kann aber diesen Ruhm wegen des Widerspruchs in der sogenannten „parlamentarischen Regierung" längst nicht mehr voll in Anspruch nehmen. Die festländischen Staatsräthe aber sind meist nichts als Beamtenräthe und daher nicht unabhängig und selbstständig genug, sondern Partei, folglich, wie v. d. Marwitz ganz richtig gesagt hat, ihre Bestimmung zu erfüllen durchaus unfähig. Diese würde aber vielleicht vollkommen erfüllt werden, wenn über der Volksvertretung, die freilich nicht nach dem Zufall einer Schatzung, sondern nach der Gliederung des Volks gewählt sein müßte, als entscheidende höhere Instanz der von dem Landesherrn erblich berufene Staatsrath selbstständig bedeutender Männer, nach der Weise der altdeutschen Reichstage unter persönlichem Vorsitz des Regenten, die Lebensfragen im Staate ohne Geschwätz und Debatte, aber nach gründlicher Ueberlegung, zur Entscheidung brächte. Dann würde das Volk vielleicht wieder ein lebendiges Regiment kennen und verehren lernen.

Wie es anders geworden, das haben wir nun dargethan; daß es wieder besser werden möchte, wünschen wir auf's Lebhafteste. Ob wir es auch hoffen? — — Auf die Frage antworten wir zunächst nur Eins: Aus unserer Saat wird die Ernte reifen für unsere Kinder.

— t.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs der Belgier, Obersten Renard vom Generalstabe, und dem Mitgliede der Akademie der Inschriften zu Paris, Stanislaus Julien, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie dem Kurfürstlich Hessischen Hauptmann von Bischoffshausen vom Generalstabe und dem Landschaftsmaler Professor Dahl in Dresden den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner

Dem bisherigen Regierungs-Vice-Präsidenten von Selchow zu Liegnitz den Charakter und Rang als Regierungs-Präsident; desgleichen

Dem Staats-Anwalts-Gehülfen, Gerichts-Assessor Ballhorn in Frankfurt a. d. O. den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen; und

Dem Landrath des Erfurter Kreises, von Hanstein, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst zu Sachsen-Koburg und Gotha ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten.

Der interimistische Gymnasial-Lehrer Matthäus Klosowski ist als zweiter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Trzemeszno angestellt; so wie

Der Kreis-Wundarzt Herzog zu Kelberg aus dem Kreise Adenau, Regierungs-Bezirks Koblenz, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Berncastel, Regierungs-Bezirks Trier, versetzt; und

Dem Kreis-Wundarzt Zielke zu Belgard, Regierungs-Bezirks Köslin, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt und die dadurch erledigte Kreis-Chirurgen-Stelle dem Wundarzt erster Klasse, Thies, verliehen worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Dr. Eduard Stolle zu Berlin ist unter dem 15. December 1853 ein Einführungs-Patent

auf eine Maschine zum Rauhen und Scheeren gewalkter wollener Stoffe in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile derselben oder des zum Grunde liegenden Princips zu beschränken,

auf drei Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

Das 65ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3900. den Vertrag zwischen Seiner Majestät dem Könige von Preußen und Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Waldeck und Pyrmont über die fernere Vereinigung des Fürstenthums Waldeck mit Preußen zu einem übereinstimmenden Zoll- und Steuersystem. Vom 3. September 1853; unter

Nr. 3901. den Vertrag zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen, den zu dem Thüringschen Zoll- und Handels-Vereine gehörigen Staaten, Braunschweig, Oldenburg, Nassau und der freien Stadt Frankfurt einerseits und Waldeck andererseits, die Fortdauer des Anschlusses des Fürstenthums Pyrmont an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zoll-Vereins betreffend. Vom 3. September 1853; unter

Nr. 3902. den Vertrag zwischen Preußen und Waldeck wegen der Besteuerung innerer Erzeugnisse und wegen des Salz-Debits im Fürstenthume Pyrmont. Vom 3. September 1853; unter

Nr. 3903. den Allerhöchsten Erlaß vom 14. November 1853, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von der Saarlouis-Metzer Staatsstraße bei Soutyhof über Neuforweiler und Bisten bis zur Französischen Grenze in der Richtung auf St. Avold; und unter

Nr. 3904. die Bekanntmachung über die unter dem 31. October 1853 erfolgte Bestätigung der neuen Redaction des Geschäftsplanes der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft. Vom 10. December 1853.

Berlin, den 19. December 1853.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 17. December. (Fünfte Sitzung. Schluß) Der Abg. Dr. Brüggemann erstattet den Bericht über den Gesetz-Entwurf wegen des Nachdrucks und der Nachbildung und erörtert zunächst die Grundsätze, welche bei Beurtheilung einer Nachbildung plastischer Kunstwerke auf mechanischem Wege (z. B. der Basreliefs durch die Calas'sche Relief-Copirmaschine) maaßgebend sein müssen. Der § 1 des Gesetzes wird sodann in folgender von der Commission vorgeschlagener und der Regierung genehmigter Fassung angenommen:

„Wird ein Kunstwerk, das durch die Malerei oder eine der zeichnenden Künste hervorgebracht ist, mittelst der plastischen Kunst, oder umgekehrt, dargestellt, so ist eine solche Darstellung nur dann als eine verbotene Nachbildung zu betrachten, wenn sie auf rein mechanischem Wege erfolgt."

Ebenso wird der § 2 in folgender Fassung angenommen: „Veröffentlicht der Autor eines dramatischen oder dramatisch-musikalischen Werkes sein Werk durch den Druck, so kann er sich und seinen Erben das ausschließende Recht, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung zu ertheilen, durch eine mit seinem darunter gedruckten Namen versehene Erklärung vorbehalten, die jedem einzelnen Exemplare seines Werkes auf dem Titelblatt vorgedruckt sein muß. Ein solcher Vorbehalt bleibt wirksam auf Lebenszeit des Autors selbst und zu Gunsten seiner Erben oder Rechtsnachfolger noch zehn Jahre nach seinem Tode."

Der Abg. Graf v. Blankensee beantragt einen Zusatz, wodurch der vorstehenden Bestimmung eine rückwirkende Kraft auch auf diejenigen dramatischen Werke gesichert würde, die zwar gedruckt, aber noch nicht an eine Bühne verkauft sind.

Der Antragsteller vertheidigt sein Amendement.

Regierungs-Commissar Bischof erklärt sich Namens der Regierung dagegen, weil einem Gesetz nie rückwirkende Kraft beigelegt werden dürfe.

Berichterstatter Dr. Brüggemann läßt der Gesinnung des Antragstellers, welcher das Protectorat der dramatischen Poesie übernommen, alle Gerechtigkeit wiederfahren, erklärt sich aber aus Gründen der Praxis auch dagegen. Das Auge der Bühnen-Directionen sei „für die Edelsteine dramatischer Poesie" so scharf, daß, wo solche erschienen, sie auch gewiß bereits für die Bühne benutzt worden seien. Das trübe Wasser der andern rechtfertige aber gewiß nicht das Abgehen von einem so wichtigen Grundsatze jeder Gesetzgebung.

Der Antrag wird einstimmig verworfen.

Der § 3 wird in der Regierungs-Fassung angenommen und lautet: „Wer ohne die nach § 2 erforderliche Erlaubniß gedruckte dramatische oder dramatisch-musikalische Werke öffentlich aufführt, hat eine Geldbuße von Fünf bis Funfzig Thalern verwirkt. Findet die unbefugte Aufführung auf einer stehenden Bühne Statt, so ist die Hälfte der Einnahme von jeder Aufführung, ohne Abzug der auf dieselbe verwendeten Kosten, und ohne Unterschied, ob das Stück allein, oder verbunden mit einem anderen den Gegenstand der Aufführung ausgemacht hat, zur Strafe zu entrichten. Von diesen Geldbußen fallen zwei Drittheile dem Autor oder seinen Erben, und ein Drittheil der Armen-Kasse des Orts, an welchem die Aufführung stattgefunden hat, zu."

Desgleichen der Schlußparagraph und darauf das Gesetz im Ganzen.

Der Präsident macht die Mittheilung, daß die Arbeiten in den Commissionen bereits kräftig vorgeschritten seien, und drückt den Wunsch aus, daß die Kammer glückliche Feiertage und glücklichen Jahreswechsel begehen möge.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Zweite Kammer.

Berlin, 19. Dec. (Sechste Sitzung.) Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr. Am Ministertisch: v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Bodelschwingh; später v. Manteuffel und Simons. (Die Kammer ist sehr lückenhaft.) Nach Erledigung mehrerer geschäftlichen Gegenstände übergiebt der

Handelsminister einen Gesetz-Entwurf, die Stempelfreiheit der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft betreffend.

Damit geht die Kammer zur Tages-Ordnung über; sie besteht 1) in Wahl-Prüfungen, 2) in Vereidigung der noch nicht auf die Verfassung vereidigten Mitglieder, 3) wird Bericht der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf: die Bewilligung einer bedingten Zinsgarantie für das Anlage-Capital der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn betreffend, erstattet.

Die Wahl-Prüfungen werden ohne weitere Erinnerungen erledigt. Sodann findet die Vereidigung der Abgg. Major v. Katte, Ober-Gerichts-Assessor Wagener, v. Derivière, v. Krause, Gamradt, v. Radonski und Anderer statt. Es folgt der letzte Theil der Tages-Ordnung. Nachdem sich an der allgemeinen Discussion die Abgeordneten v. Vincke und v. Patow, welche den Vertrag keineswegs günstig halten, sowie zu wiederholten Malen der Handels-Minister in kürzeren Reden betheiligt haben, wird das Gesetz nach dem Commissions-Antrage einstimmig angenommen. — Schluß der Sitzung gegen 2 Uhr. Nächste Sitzung: am 4. Januar 12 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. December.

Se. Majestät der König wohnte der gestrigen gottesdienstlichen Feier in der Louisenstädtischen Kirche bei. (Vergl. Zuschauer.)

— Unter dem Vorsitze Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen trat gestern Vormittag 11 Uhr im hiesigen Königlichen Schlosse ein Capitel des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zusammen. Gegenstand der Berathungen waren insbesondere die Sr. Majestät dem Könige zu machenden Vorschläge für neue Königliche Ernennungen. Außerdem sollen aber auch nähere Feststellungen über den bereits beschlossenen Ehrenrath erfolgt sein.

— Das Capitel des St. Johanniter-Ordens trat vorgestern (17.) unter dem Vorsitze Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl zusammen.

— Zu Ehren des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland fand gestern (18.) im Schlosse zu Charlottenburg ein Diner statt. Einladungen dazu hatten erhalten der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel und die Cavaliere von der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft.

— Von Stettin sind hier der Ober-Bürgermeister Hering und der Stadtrath Agatz eingetroffen, denen sich das Mitglied der Ersten Kammer Stadtverordneten-Vorsteher Wegener angeschlossen hat, um dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Stettin zu überreichen. Die Deputation stellte sich Sr. Excellenz heute Vormittag vor.

— Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien Frhr. v. Schleinitz ist von Breslau, der Präsident der Regierung zu Stralsund Graf v. Krassow von Stralsund, der Königl. Ober-Stallmeister und General-Lieutenant a. D. Frhr. v. Brandenstein von Niendorf, der Königl. Niederländische Consul Endell von Stettin, der Consul Schröder von Breslau, und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Byner und Johnson sind bezüglich von St. Petersburg und Dresden hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische Gesandte Baron v. Budberg giebt heute im Russischen Gesandtschafts-Hotel einen Ball zur Feier des gestrigen Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind. Der Namenstag Sr. Kaiserl. Majestät fällt nach dem Griechischen-Kalender auf den 6. December (18. December neuen Styls).

— Da nunmehr dem Präsidenten Peters das Patent als Regierungs-Präsident in Minden ausgehändigt worden ist, hat derselbe sein Mandat für die Zweite Kammer niedergelegt und sich nach Königsberg zurückbegeben, um seinen Umzug zu bewirken. Er denkt mit dem Beginn des nächsten Jahres sein neues Amt anzutreten.

— Heute wird durch den General-Superintendenten Büchsel die neuerbaute Kirche in Balko (Ephorie Ziebingen) eingeweiht; Patron der Kirche ist Herr von Tauenzien. Morgen (Dienstag) führt der General-Superintendent Büchsel den neuernannten Superintendenten Wagener zu Ziebingen in sein Ephorat ein.

— Die von uns nach der „Preuß. Corr." gegebenen Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Belgien erhalten ihre Bestätigung durch folgendes Circular, welches der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unter dem 16. d. Mts. an sämmtliche Handelskammern und Vorstände der kaufmännischen Corporationen gerichtet hat: „Mit dem Ablauf dieses Jahres tritt der Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Zollverein und Belgien vom 1. September 1844, und die Additional-Convention vom 18. Februar 1852 außer Kraft. Da die Verhandlungen mit Belgien über ein anderweites vertragsmäßiges Abkommen bisher zu keinem Ergebniß geführt haben, so wird .... hiervon vorläufig in Kenntniß gesetzt."

— Der hiesige Magistrat hat die Anträge, welche darauf hinausgingen, daß derselbe bei der Staatsregierung den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Lebensmittel befürworte, mit Entschiedenheit zurückgewiesen und sich dagegen, dem eingeforderten Gutachten der Kaufmannschaft gemäß, für Aufrechterhaltung vollständigster Verkehrsfreiheit erklärt. Eine weitere Erwägung von Seiten der städtischen Behörden erwartet ein von den Aeltesten der Kaufmannschaft gemachter Vorschlag, der die Errichtung eines Specialgerichtes für den Handel mit Getreide und überhaupt mit Lebensmitteln zum Gegenstande hat. Dieses Specialgericht soll nach der „Preuß. Corr.", der wir diese Notiz entnehmen, auf diesem Gebiete ein beschleunigtes Verfahren eintreten lassen, wie für den Wollhandel das Specialgericht, welches zur Zeit des Wollmarktes hierselbst in Thätigkeit sich befindet.

— Der bereits erwähnte Erlaß des Ministers der Medicinal-Angelegenheiten wegen der klinischen Vorträge der Privat-Docenten vom 24. November d. J. lautet wie folgt: „Alle Ankündigungen von Privat-Docenten, betreffend Privat-Institute, klinische Institute, praktische Uebungen an Kranken oder Leichen, Vorführung von Kranken u. dergl., sind künftig weder in dem halbjährigen Lections-Verzeichnisse dieser Universität, noch in den unter der Autorität der medicinischen Facultät geschehenden Anschlägen am schwarzen Brett zuzulassen; auch etwaige Testate von Privat-Docenten über dergleichen Uebungen, behufs der Zulassung zu den medicinischen Promotions-Prüfungen, nicht weiter zu berücksichtigen. Die mit dem Königl. Charité-Krankenhause in Verbindung stehenden klinischen Institute, deren Leitung Privat-Docenten übertragen ist oder in Zukunft übertragen werden könnte, sind von diesen Maaßregeln ausgenommen."

— Von Seiten des Staats-Ministeriums war die Nothwendigkeit zur Vermehrung der katholischen Militair-Geistlichkeit anerkannt worden. Der Sp. Ztg. zufolge nimmt der Etat des kommenden Jahres darauf Rücksicht, und es wird die Summe der Ausgaben für die Militair-Geistlichkeit gegen das Vorjahr erhöht beantragt werden.

— Vom Kriegsministerium sind für den Wiederaufbau des abgebrannten Landwehr-Zeughauses in der Festung Glogau 10,000 Thlr. angewiesen worden.

— An den im Beginn dieser Woche hier stattgehabten Versammlungen über Eisenbahn-Angelegenheiten haben auch Bevollmächtigte der Magedurg-Leipziger, der Niederschlesischen, der Main-Weser, der Main-Nordbahn, der Thüring'schen und der Leipzig-Dresdner Bahnen Theil genommen. (C.-B.)

— [Erste Kammer.] Die am 17. neu gewählten und constituirten Commissionen bestehen aus folgenden Mitgliedern:

Commission für Finanz-Gesetze: v. Düesberg, Vorsitzender, Graf v. Nostitz, Stellvertreter, Elwanger, Schriftführer, v. Humbert, Stellvertreter, v. Brand, Wegener, Graf v. Haeseler, v. Karstedt, Graf v. Itzenplitz, v. Brand-Lauchstädt, Kupfer, Freiherr v. Gaffron, Freiherr v. Buddenbrock, v. Waldow, v. Meding.

Commission für Eisenbahn-Angelegenheiten: v. Frankenberg, Vorsitzender, Graf v. Doenhoff, Stellvertreter, Meyer, Schriftführer, Küpfer, Graf v. Blankensee, v. Below, v. Prittwitz, Hennige, Holfelder, Trinkaus.

Commission zur Berathung der Anträge: 1) des Abgeordneten Grafen v. Itzenplitz (Aufhebung des Art. 42 der Verfassungs-Urkunde) und 2) des Abgeordneten Dr. Stahl, (Rechtsverhältnisse der reichsunmittelbaren Häuser): Graf v. Arnim-Boytzenburg, Vorsitzender, Fürst Reuß, Stellvertreter des Vorsitzenden, v. Solemacher, Schriftführer, v. Plötz, Baron v. Sobeck, Dr. Housselle, Pernice, v. Rosenstiel, Graf v. Stolberg (Köln), Graf v. Stosch, Frhr. v. Gaffron, v. Massow-Rohr, Baron v. Senfft, Dr. Stahl, Dr. v. Zander.

Commission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter, Graf v. Itzenplitz, Vorsitzender, v. Thadden-Trieglaff, Stellvertreter des Vorsitzenden, v. Knebel-Doeberitz, Schriftführer, Bittrich, Pulvermacher, v. Alvensleben, Tellemann, v. Massow-Rohr, v. Massow (Danzig), v. Sanden-Tussainen.

— Neugewählt ist für die Zweite Kammer im Zauch-Belzig'schen Wahlkreise an Stelle des Geheimen Cabinets-Raths Niebuhr der Landrath Frhr. v. Hertzberg zu Rathenow.

Düsseldorf, 16. Dec. Heute starb der Genremaler J. P. Hasenclever unerwartet am Nervenfieber. Er war geboren am 18. Mai 1810 zu Remscheidt im Bergischen Lande.

Köln, 16. Dec. [Zur Presse und zum Kirchenstreit.] In der „Deutschen Volkshalle" wird eines Gesuches erwähnt, welches von den Unterzeichnern des confiscirten Aufrufes für die katholischen Priester in Baden an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz gerichtet und von diesem abschläglich beschieden worden ist. Wir lassen beide hier folgen. Das Gesuch lautet:

„An den Königl. Oberpräsidenten der Rheinprovinz Herrn Freiherrn v. Kleist-Retzow Hochwohlgeboren zu Koblenz. Ew. Hochwohlgeboren beehren wir uns, die angeschlossene Aufforderung an unsere katholischen Mitbrüder in der Rheinprovinz, welche wir in den hierselbst erscheinenden Zeitungen zu veröffentlichen gedenken, mit der gehorsamsten Bitte vorzulegen, die nach § 11 Nr. 4 lit. e. der Oberpräsidial-Instruction vom 31. Dec. 1825 und der Polizei-Verordnung der Königl. Regierung zu Köln vom 26. August 1853 erforderliche Genehmigung geneigtest ertheilen zu wollen. Durch ein Versehen wurde bereits eine ähnliche Aufforderung ohne vorherige Genehmigung veröffentlicht, da in den letztern Jahren mancherlei öffentliche Sammlungen der Art, namentlich z. B. für Nothleidende, für den Professor Newman in Birmingham und für Beamte und Prediger aus Schleswig-Holstein, stattgefunden haben, ohne daß unseres Wissens eine Genehmigung vorher wäre nachgesucht worden. Der Hoffnung auf eine geneigte Gewährung unserer Bitte glauben wir aber um so mehr uns hingeben zu dürfen, als nach den inzwischen erschienenen ausgezeichneten Hirtenbriefen des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg und des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Mainz vom 11. d. M. jeder glaubenstreue Katholik es für eine Ehrenschuld und eine heilige Pflicht erachten muß, nach Kräften zur Sicherstellung des Unterhaltes jener treuen Priester beizutragen, die jetzt wegen ihres Verharrens in dem eidlich gelobten Gehorsam gegen ihren von Gott eingesetzten Oberhirten leiden, — und die auch, als es galt, die echte Treue gegen die weltliche Obrigkeit zu bewähren, dieselbe in den Stürmen der Jahre 1848 und 1849 so glänzend bewiesen haben, daß Se. Majestät unser allergnädigster König Sich bewogen gefunden, mehrere von ihnen durch Ordensverleihungen auszuzeichnen. Mit vollkommenster Hochachtung. Köln, den 23. November 1853." (Folgen die Unterschriften.)

Der Bescheid lautet:

„Ew. Wohlgeboren und den übrigen Herren Unterzeichnern der Vorstellung vom 23 d. M. erwidere ich hiermit, daß ich mich nicht in der Lage befinde, die auf Grund des § 11 Nr. 4 lit. e. der Oberpräsidial-Instruction vom 31. December 1825 nachgesuchte Genehmigung zu der von Ihnen beabsichtigten öffentlichen Geldsammlung zu Gunsten der von Geldstrafen und andern pecuniären Nachtheilen betroffenen katholischen Geistlichen im Großherzogthum Baden zu ertheilen."

Koblenz, den 26 November 1853.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz

v. Kleist-Retzow."

Karlsruhe, 16. December. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Das „Frankfurter Journal" schreibt: „In der Nacht von gestern auf heute sind ganze Placate eines nichtswürdigen ultramontanen Pasquills in der Infanterie-Kaserne ausgestreut worden, um die katholischen Soldaten zum Ungehorsam und zur Meuterei zu verführen. Wahrscheinlich ist es dasselbe, was im ganzen Lande in einer Unzahl von Exemplaren heimlich verbreitet wird. Es führt den Titel: „Katholiken paßt auf!" und ist voll der gehäßigsten Aufstachelung zu confessionellen Haß. — In Folge seines Verhaltens im Kirchenstreit (gegen die Regierung) ist, wie dem „Schwäb. Merkur" gemeldet wird, der Stadt-Director Frhr. v. Uria von Heidelberg nach Mannheim an seine frühere Stelle berufen und Amtmann Wedekind suspendirt worden. Als Stadt-Director nach Heidelberg komme „Regierungsrath Wilhelmi von hier, einer der tüchtigsten jüngeren Staats-Diener und Protestant." Mehrere Colporteure eines Flugblattes: „Katholiken, paßt auf!" seien verhaftet worden.

*** **Darmstadt**, 16. Dec. [Wiedereröffnung des Landtages.] Nachdem am 22. December v. J. die Sitzungen der Stände-Versammlung von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge bis auf Weiteres vertagt worden waren, haben die Mitglieder derselben heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. In einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern, der das gesammte Ministerium beiwohnie, wurde Seitens des Finanzministers vorgetragen: die definitive Rechenschafts-Ablage von 1848, 1849 und 1850 und die muthmaßliche von 1851, 1852 und 1853; ferner die definitiven Resultate der Staatsschuld-Tilgungs-Kasse von 1848, 1849 und 1850 und die muthmaßlichen von 1851, 1852 und 1853; ebenso die Rechnungs-Ablage über den Bau der Main-Weser-Eisenbahn nebst Angabe ihrer bisherigen Productivität, wonach sich dieselbe bereits auf 2¼ pCt. beläuft. Bei jedem dieser Berichte bezeichnet der Präsident des Finanzministeriums den Stand der Finanzen als höchst befriedigend und hofft, daß das Deficit im Staatshaushalt immer geringer werden wird. Nichtsdestoweniger hörten wir aus der der Zweiten Kammer gemachten Vorlage des Finanz-Gesetzes für die Finanz-Periode von 1854, 1855 und 1856, daß Seitens der Regierung eine Steuer-Erhöhung des Normal-Steuer-Capitals von 1 Fl. von bisher 8½ Xr. auf 9¼ Xr. beantragt wird, was die sonst günstigen Aussichten und Hoffnungen bedeutend schwächt. Uebrigens sollen, nach der wiederholten Versicherung des Finanzministers, die Arbeiten des jetzt wieder zusammengetretenen Landtages sich nur auf das Finanzwesen und das neue Budget beziehen. Schließlich wurde die Steuer-Prorogation für das nächste Quartal 1854, nach dem Finanz-Gesetz vom December 1852 zur Bewilligung vorgelegt, wofür den 19., Montag, eine Sitzung anberaumt ist. — Die Abgeordneten der Linken waren sehr schwach vertreten. Die geistlichen Herren Abgeordneten erschienen heute das erste Mal in ihrer neuen Amtstracht.

△ **Frankfurt a. M.**, 15. Dec. [Auswanderer-Gesetz. Verein.] Der Senat der freien Stadt Frankfurt läßt heute, nach Beschluß in der großen Raths-Versammlung am 13. December, das Gesetz, betreffend die polizeiliche Ueberwachung der Beförderung von Auswanderern, veröffentlichen. Dasselbe enthält 16 Paragraphen und entspricht in vielen Punkten dem Preußischen in gleichem Betreff. — Unter dem Präsidium des Senators Dr. von Oven hielt heute der hiesige Haupt-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung eine General-Versammlung. In derselben erstattete der diesseitige Bevollmächtigte, Consistorial-Rath Pfarrer Schrader, umfassenden, höchst interessanten Bericht über die letzte Haupt-Versammlung in Koburg.

△ **Frankfurt a. M.**, 17. December. [Senat. Legislative.] Der Senat hiesiger freier Stadt ist abermals von einem empfindlichen Verluste betroffen worden. Kaum war es nach vielen Widerwärtigkeiten geglückt, von den 9 vacanten Rathsstellen einige wenige mit geeigneten Persönlichkeiten zu besetzen, so wird einer der zuletzt Erwählten aus seinem neuen Wirkungskreise abgerufen. Der vor wenig Monaten (29. August) in den Senat aufgenommene und jüngst erst zum Rechnei- und Renten-Amte für künftiges Jahr Deputirte Johann Karl Reußing des Raths ist gestern Abend um 6 Uhr nach kurzem Unwohlsein an einem Nervenschlage gestorben. — Die gestrige Sitzung der Legislative war nur von sehr kurzer Dauer. Die Senats-Vorschläge über Straf-Verfahren mit Schwurgerichten und über Preß-Angelegenheiten wurden an die Commissionen überwiesen.

Altenburg, 17. December. [Von der Landschaft.] Die heutige Sitzung war besonders der Berathung des ersten Theils der Straf-Prozeß-Ordnung gewidmet. Von den wenigen durch die Commission vorgeschlagenen Abänderungen des Entwurfs ist nur folgende von umfassenderer Bedeutung. Die Commission hat es bedenklich gefunden, alle, auch die schwersten Verbrechen nur durch das Criminalgericht, das nach dem Entwurf in der Regel nur mit 3 Richtern besetzt sein würde, entscheiden zu lassen. Sie hat es deshalb für gerathener gehalten, daß für die Hauptverhandlung und Entscheidung über schwerere Verbrechen ein besonderer aus 5 Personen bestehender Gerichtshof gebildet werde. Dieser Vorschlag wird angenommen und ebenso die damit zusammenhängenden Anträge, so wie im Uebrigen der ganze vorliegende Theil der Straf-Prozeß-Ordnung mit geringen Abänderungen nach Vorschlag der Commission.

Hannover, 16. December. Gestern Mittag ist Dr. Georg Friedrich Grotefend, Schulrath a. D., im 79. Jahre seines Alters hier gestorben.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 15. December. [Zu den Neuwahlen.] Bald nach den Städten sind auch die Wahlen auf dem Lande, aber hier erst die der Wahlmänner, vorgenommen. Von den 10 Aemtern des Landes ist in einem die Wahl einstimmig abgelehnt, in mehreren haben etwa nur 6 Stimmen gewählt, in andern mehr oder minder zahlreiche Minoritäten. Nun sind neue Wahltermine angesetzt, und hier sollen zuverlässigem Vernehmen zufolge nach der Intention des Cabinets die Wahlen einer auch noch so geringen Minorität als gültig angenommen werden. Man kommt dadurch freilich gleich in Collision mit der octroyirten Verfassung von 1836, deren Wahlgesetz ausdrücklich zwei Drittheile der sämmtlichen Stimmen zur Gültigkeit der Wahl vorschreibt. — Als charakteristisch habe ich Ihnen noch zu melden, daß der Lemgo'sche Buchdrucker Wagner, bekannt als Drucker und Vertreiber des auch in diesen Blättern mehrfach erwähnten berüchtigten „Hahn" und der aus dem Märzkoth von 1848 hervorgewachsenen „Waage", die Erlaubniß zur Herausgabe eines neuen Blattes erhalten hat, welches den Titel „Neues Sonntagsblatt" führen und zum Redacteur den ehemaligen Redacteur der „Waage", einen Detmoldischen Advocaten und Hauptparleur des Narrenjahrs, erhalten soll.

— Wie die Leipziger Zeitung schreibt, sind unter der Hand von einflußreicher Seite Schritte gethan worden, um die Lippesche Regierung zu veranlassen, auf dem Wege einseitiger Regelung der Verfassungs-Verhältnisse des Fürstenthums nicht weiter vorzugehen, bis die Bundes-Versammlung ihren Ausspruch in Betreff der erhobenen Beschwerde ertheilt haben würde. Wir geben diese Nachricht, ohne sie verbürgen zu können.

Sternberg, 16. December. [Landtag.] Ein Vortrag wegen Gemeingefährlichkeit der Nachtzüge auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn und deren Beseitigung durch Einfriedigung der Bahn ist dem Engeren Ausschuß zur Prüfung und event. zur Abfassung sachgemäßer Vorträge bei der Landes-Regierung übergeben.

Lübeck, 16. December. [Das Ober-Appellationsgericht.] Gestern wurde der an Stelle des abtretenden Dr. Oppenheimer zum Rath des hiesigen Ober-Appellationsgerichts gewählte Dr. Voigt aus Hamburg in sein neues Amt eingeführt. Von Neujahr 1854 an wird auch der zum Präsidenten des genannten Gerichts erwählte Professor Kierulf aus Rostock seine Thätigkeit bei dieser höchsten Justiz-Behörde der vier freien Städte Deutschlands beginnen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 17. Decbr. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Wie aus Prag hier eingehende Briefe melden, ist leider Se. Maj. der Kaiser Ferdinand und zugleich dessen Gemahlin, doch nur leicht wie es scheint, erkrankt. — Morgen wird das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus von Seite der hiesigen Russischen Gesandtschaft durch einen Gottesdienst in der Hauscapelle, feierlichen Empfang und Galla-Diner gefeiert. — Außer Ludwig Gaj, einem Agitator zu Gunsten des Serbischen Fürsten Milosch, sind, wie der Allg. Ztg. berichtet wird, noch einige andere Personen in Croatien wegen panslavistischer Umtriebe verhaftet und hierher gebracht worden. Man nennt unter Andern einen im Staatsdienst stehenden Beamten, welcher im Laufe der letzten Tage in Semlin verhaftet worden ist.

Wien, 18. December. [Diplomatie.] Der Graf Valentin Esterhazy, bisher als außerordentlicher Gesandter in München accreditirt, ist als außerordentlicher Gesandter nach Petersburg berufen. Graf Appony, bisheriger Gesandter in Turin, wird an Stelle des Grafen Esterhazy nach München gehen. (T. C.-B.)

* **Wien**, 18. Dec. Die Wiener Ztg. schreibt: Se. Maj. der Kaiser haben an die Stelle des zu einer anderen Bestimmung abgerufenen General-Majors Grafen v. Mensdorff-Pouilly, Ihren bisherigen Gesandten in München, Grafen Valentin Esterházy, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich Russischen Hofe zu ernennen und den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Turin, Grafen Rudolph Appony, in gleicher Eigenschaft an den Königl. Hof von Baiern zu versetzen geruht.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 15. Decbr. [Allerlei aus dem Kaiserreich; Hofmäntel.] Heute ist der Jahrestag der Ankunft der sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon in der Invaliden-Kirche begangen worden. Ungewöhnliche Ceremonieen fanden nicht statt. Von der Kaiserlichen Familie war Niemand gegenwärtig; der König Jerome war unwohl, und der Kaiser hörte die Messe in der Kapelle der Tuilerien. Die Invaliden-Kirche war mit ehemaligen Officieren und Soldaten des Kaiserreichs angefüllt, aber einen Zudrang des Publicums gab es nicht. — Uebermorgen wird eine Berühmtheit desselben Kaiserreiches, Mlle. Georges, auf den Brettern des Théâtre français erscheinen. Die alte Künstlerin, die sich bekanntlich der persönlichen Zuneigung des Kaisers rühmt, seit sie von diesem eines Tages ein Fünffrankenstück en guise de portrait erhielt, lebt in dürftigen Umständen, und die Vorstellung des Théâtre français ist in der That nichts als ein „Act des Mitleids." — Im heutigen „Moniteur" wird bereits angekündigt, in welcher Ordnung und in welchem Costüm die courfähigen Herren und Damen am 1. Januar in den Tuilerieen empfangen werden. Die Damen in den neu ausgedachten Hof-Mänteln. Diese Mäntel sind sehr kostspielig und machen manchem die Sparsamkeit liebenden Ehemanne Verdruß. Die Kaiserin wird in einem blausammetnen mit Bienen gestickten Mantel erscheinen. — Ich theilte Ihnen vor mehreren Tagen einige Briefe aus den Denkwürdigkeiten des ehemaligen Königs Joseph Bonaparte mit. Der dritte Band begreift die Epoche vom August 1806 bis zum September 1807. Der Kaiser Napoleon kündigt seinem Bruder die Absicht an, einen Schlag gegen Preußen zu führen, und wir lesen in dieser Beziehung u. A. Folgendes: „Meine Maaßregeln sind so gut getroffen, daß Europa erst durch den Untergang meiner Feinde meine Abreise aus Paris erfahren wird. Es wäre gut, daß Ihre Journale mich darstellten, als ob ich in Paris nur mit Ergötzlichkeiten, mit Jagden und mit Unterhandlungen beschäftigt sei. Wenn man von den Rüstungen Preußens spricht, so muß man ersehen lassen, daß sie im Einverständniß mit mir stattfinden." — Die auf die Verwaltung von Neapel bezüglichen Briefe des Kaisers haben denselben Charakter wie in den beiden ersten Bänden. Wir finden dieselben Aufforderungen zu Maaßregeln der Strenge. Joseph ist zu gut. Er hat zu großes Vertrauen in die Neapolitaner. Der Kaiser beklagt sich auch über seinen Bruder Ludwig, König von Holland, qui a un peu trop l'esprit de charité

… Die so lange belagerte Thür der

ce qui s'allie mal à la dignité du diadème. — Dieser Sprache gegenüber macht folgender Brief Joseph's (Neapel, 29. März 1807) einen eigenthümlichen Eindruck. Er schreibt: Sire, ich bin in jener Gemüthslage, in welcher ich Alles, was ich für gut halte, zu sagen pflege. J. Maj. muß den Frieden um jeden Preis machen. J. Maj. ist siegreich; Sie müssen von dem Blut Ihrer Völker zurückweichen. Pflicht des Fürsten ist es den Helden zurückzuhalten; alle Concessionen, welche Sie machen, werden glorreich sein, weil sie Ihren Völkern nützlich sind, deren reinstes Blut in Strömen fließt u. s. w.

* **Paris**, 16. Decbr. [Tagesbericht.] Nach dem „Moniteur" empfängt der Kaiser am 1. Januar das diplomatische Corps und die hohen Staatskörper. Am 2. empfangen Kaiser und Kaiserin um 9 Uhr Abends die Damen des diplomatischen Corps und die bereits vorgestellten Damen. Die Herren werden in Uniform oder Gala-Kleidung, die Damen im neuen Hofmantel erscheinen. — Vorgestern begannen vor dem Kriegsgerichte der 4. Militair-Division zu Mezières die Verhandlungen des Prozesses gegen den der Ermordung seines Generals, des Grafen Neuilly, angeklagten Capitains de Laporte. Fast unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung verlangte der Stellvertreter des Kaiserl. Commissars, daß bei geschlossenen Thüren verhandelt werde, womit Berryer, der Anwalt des Angeklagten, sich einverstanden erklärte. Das Gericht erließ nach gepflogener Berathung einen Ausspruch, welcher die Anträge des Kaiserl. Commissars ablehnt, jedoch erklärt, daß, gemäß Art. 17 des Decrets vom 17. Febr. 1852, die Berichterstattung über die Debatten den Journalen untersagt ist.

Paris, 18. Dec. (T. C.-B.) Ein Artikel des heutigen „Moniteur" kündigt den Rücktritt Lord Palmerston's innerer Angelegenheiten wegen (?) an. Der „Moniteur" drückt zu gleicher Zeit die Versicherung aus, daß in der orientalischen Frage das Einverständniß zwischen Frankreich und England fortdauere, bedauert aber dennoch den Austritt Palmerston's, weil seiner Gesinnungen wegen der Kaiser stets Ursache hatte mit ihm zufrieden zu sein (duquel empereur toujours eu à se louer).

Großbritannien.

(* **London**, 12. December. [Bewegung unter den Französischen Flüchtlingen. Ledru-Rollin's Finanzspeculationen.] Seit einigen Tagen herrscht unter den Französischen Flüchtlingen eine ungewöhnliche Bewegung. Ihre Versammlungslocale im Long-Acre und in der Nähe des Leicester Square sind allabendlich gefüllt. Wie ich Ihnen schon seiner Zeit berichtete, hat Ledru-Rollin und sein Anhang sogenannte revolutionäre „Anleihescheine" (Assignats républicains) zu 1, 5 und 10 Francs ausgegeben, deren Ertrag nach dem Muster der Mazzini'schen Finanzspeculation in die Kasse der Propaganda fließen sollte, um die pecuniären Auslagen der Emigration zu decken. Sei es nun, daß diese Assignats républicains einen so schleunigen „patriotischen" Absatz fanden, oder en bloc von „unpatriotischen" Händen abgefaßt wurden, genug, Ledru-Rollin hat jetzt eine zweite Edition solcher Scheine zu 5 Francs veranstaltet, die unter den Republikanern als baares Geld circuliren sollen!! — Der ehemalige „Volks-Repräsentant" Xavier Durieu ist von hier in einer „geheimen Mission" nach der Insel Jersey abgegangen. — —*)

* **London**, 15. December. [Vom Hofe; Witterung; Personalien.] Die Uebersiedelung des Hofes von Osborne nach Windsor ist für die ersten Tage der kommenden Woche festgesetzt. Die Witterung ist seit einigen Tagen auch selbst auf der sonst so milden Insel Wight so unliebsam, daß die Königin das Schloß nicht verlassen konnte. Hier in London hatten wir heute Morgen den ersten Schneefall dieses Jahres; gegen Mittag war er in den Straßen vollkommen geschmolzen; dafür liegt er noch am späten Nachmittag — was hier eine Seltenheit ist — einige Zoll hoch auf den Dächern. Interessant ist es dabei zu sehen, wie das gewaltige Schornsteinheer der Hauptstadt selbst dem Schnee seine Naturfarbe streitig macht. Er ist nichts weniger als weiß, sondern spielt in's Graue bis in's Schwarze. Mohren kann man nicht weiß waschen, aber den Schnee schwarz zu färben, das hat, wie man heute an vielen Stellen sehen kann, die tückische Londoner Rauch-Atmosphäre glücklich zu Stande gebracht. — Lord Aberdeen ist heute Morgen zu Ihrer Maj. der Königin nach Osborne abgereist. — Der Earl of Shrewsbury hat diese Woche seine Großjährigkeit erreicht, und zur Feier derselben wurde auf seinem Familiengute in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung der Grundstein zu einer Römisch-katholischen Kirche gelegt. Die Kosten sind auf 10,000 L. veranschlagt und werden vom edlen Lord bestritten. Es waren zur Feier des Tages viele Mitglieder des katholischen Clerus aus den verschiedensten Theilen des Königreichs erschienen. — In den militairischen Clubs will man wissen, daß an der Stelle des kürzlich ausgetretenen Sir George Browne der gegenwärtige Gouverneur am Cap, General-Lieutenant Cathcart, zum General-Adjutanten der Armee befördert werden soll.

♁ **London**, 16. Decbr. [Lord Palmerston's Rücktritt, seine Gründe und seine Bedeutung. Ungeheurer Schwindel der „Times".] Der Telegraph hat Sie bereits von der, wie erzählt wird, schon vorgestern erfolgten Erklärung Lord Palmerston's benachrichtigt, daß er dem Ministerium nicht länger angehören wolle. Die „Times" begleitet die Mittheilung der Thatsache mit der, wie sie vorgiebt, authentischen Erläuterung ihrer Ursachen. Danach hätte die Rücktritts-Erklärung durchaus nichts mit der auswärtigen Politik zu thun. Es ist allein Lord John Russell's Entwurf zur Parlaments-Reform, den Lord Palmerston's staatsmännisches Verantwortlichkeits-Bewußtsein nicht zu verdauen vermag. Die „Times" giebt selber zu, daß es wunderbar genug erscheinen müsse, daß Palmerston das erst jetzt entdeckt habe. Denn er habe zu dem Fünfer-Ausschuß im Ministerium gehört, dessen Aufgabe es gewesen, den Entwurf im Einzelnen durchzugehen und zu discutiren. Weil sein Widerwille gegen parlamentarische Reformen bekannt gewesen, habe man ihn in diesen Ausschuß gewählt, damit er dort seine Entwürfe habe anbringen können. Es habe sich aber dabei herausgestellt, daß er gar keine Parlaments-Reform unter keinen Bedingungen wolle, und er trete jetzt zurück, weil er seine Collegen nicht dazu bewegen könne, ganz davon abzustehn. Man hätte erwarten sollen, meint die „Times" selbst, daß, wenn dies seine Ansichten wären, er denselben schon zu dem Zeitpunkte Folge gegeben hätte, als Lord John Russell die Verpflichtung der Parlaments-Reform in öffentlicher Erklärung auf sich nahm. Gewiß hätte man das. Und wie weiß es nun die „Times" zu erklären, daß ein Mann von dem staatsmännischen Tacte Lord Palmerston's dieser Erwartung nicht entsprochen hat? Sie versucht sich in dieser Beziehung in schlechten Witzen und sucht auf einen kleinen eifersüchtigen Krieg zwischen Lord J. Russell und Lord Palmerston hinzudeuten. Bei Lord Palmerston's jetzigem Rücktritt von der Regierung, während ihre Noth am größten, sei an den December vor zwei Jahren zu denken, als Lord John Russell den Lord Palmerston ebenso unceremoniell aus dem Ministerium stieß. Lord Palmerston habe das nicht vergessen, und es scheine sich nun in jedem December bei ihm zu regen u. s. w. Außerdem dürfe man allerdings nicht vergessen, daß Lord Palmerston ein Schüler Canning's und eigentlich ein Tory aus der alten Schule sei. Es seien stets Träumereien der revolutionären Demokratie gewesen, ihn wegen seiner Wendungen und Operationsweise in der auswärtigen Politik für einen Partisan des Fortschritts im demokratischen Sinne zu halten. Das Kurze und Lange ihrer Darstellung ist also, daß der Widerwille Lord Palmerston gegen die Parlaments-Reform wirklich das Motiv seines Austrittes, und daß Chicane gegen Lord J. Russell ihn dazu trieb, gerade den jetzigen Augenblick dazu zu wählen. — — — Nun, was läßt sich dazu sagen? Der Landsmann, mit dem ich heut zuerst davon sprach, sagte: „Spiegelberg!" Das ist, in Anbetracht des Charakters, an den die klassische Interjection erinnert, etwas stark. Wir wollen milder sein und theilnahmsvoll die Meinung äußern, daß der edle Lord beginnt sehr alt zu werden und nicht zu merken scheint, daß im Alter die Künste, die der Jugend verziehen werden, leicht die umgekehrte Wirkung von der, auf die sie berechnet sind, hervorrufen. Der „Times" aber soll die Grazie der Jugendlichkeit nicht abgestritten werden, in der That. Also das glaubt man auf der Redaction der „Times", oder vielmehr man glaubt, daß es andere Leute glauben werden, wenn man sagt, „daß man es glaubt — nein wirklich, aufrichtig — glaubt! Auf Ehre? — auf Ehre!" Auf Ehre, ihr solltet euch was schämen. Denkt ihr, ihr könnt mit dem Publicum machen, was ihr wollt? In derselben Woche, als die Vorgänge im Schwarzen Meere der Regierung die unausweichliche Alternative stellen, entweder ganz mit der Friedenspartei, oder ganz mit der Kriegspartei — den beiden einzigen Parteien, die es augenblicklich im Lande giebt — zu gehen, tritt der Minister zurück, den im Kriegsfalle die dann siegreiche Partei, hauptsächlich aus den alten Tories und der Demokratie bestehend, einstimmig an die Spitze der Angelegenheiten gerufen wissen will, und das soll wegen einer unter allen Umständen an sich unbedeutenden Wahlreform sein, für welche seine Verantwortlichkeit erst nach dem Zusammentritt des Parlaments beginnen kann, und deren Herannahen und Grundzüge ihm seit lange bekannt sind. Daß er als augenblicklichen Vorwand für die Oeffentlichkeit gerade dies Motiv sich heraussucht, das läßt sich schon eher begreifen, als daß es ihn wirklich beeinflußt haben soll. Denn wenn jemals Lord Palmerston zur Bildung eines Ministeriums gelangen sollte, so würde es ein hauptsächlich aus Tories gebildetes und durch Tories unterstütztes Ministerium sein, und eine Weigerung, an einer Parlamentsreform Theil zu nehmen, kann seiner Popularität auf dieser Seite, auch wenn man hier aufgehört hat, auf Wahlreformen mit großer Besorgniß zu blicken, jedenfalls nur Vortheil bringen, während die Revolutions-Maulhelden, deren Geschrei man Anfangs brauchen würde, für einen Krieg mit Rußland gern zwanzig Wahlreformen weggeben.

London, 17. Dec. (T. C.-B.) Es heißt, Lord Landsdowne wolle resigniren, Lord Russell werde das Ministerium des Innern übernehmen.

*) Die Fortsetzung haben wir als Privat-Mittheilung an uns mit Dank empfangen. D. Red.

Italien.

* **Rom**, 8. Dec. [Zur Besatzung des Kirchenstaats.] Der Pariser Correspondent des „Morning Chronicle" macht folgende seltsam klingende Mittheilung: „Es sind in diesem Augenblicke Unterhandlungen betreffs der gleichzeitigen Räumung des Kirchenstaates durch die Truppen Oesterreichs und Frankreichs im Gange. Es soll nämlich ein geheimer Vertrag bestehen, welcher diese doppelte Occupation auf die Dauer von 5 Jahren beschränkt. Diese gehen zu Ende, und der Papst wünscht seine Protectoren los zu werden und sich bloß Italienischen Truppen anzuvertrauen. Aus diesem Grunde organisirt jetzt der König von Neapel ein Heer von 20,000 Mann, die er dem Papste zur Verfügung zu stellen versprochen hat. Diese Mannschaft wird die Päpstliche Cocarde tragen und im Vereine mit den 12,000 Mann Päpstlicher Truppen im Dienste Sr. Heiligkeit stehen.

Spanien.

[Ernste Dinge; ein Staatsstreich erwartet.] Die Nachrichten aus Madrid auf gewöhnlichem Wege datiren vom 10. December, dem Tage der bereits durch den Telegraphen gemeldeten Suspendirung der Cortes. Man erwartete ernste Ereignisse; es hieß, daß Tags darauf, nach erlangter Zustimmung der Königin, das amtliche Blatt ein die Absetzung aller Senatoren-Beamten, welche in der Eisenbahn-Frage gegen die Regierung gestimmt haben, verfügendes Königl. Decret bringen werde. Unter diesen Senatoren befinden sich acht Generale, worunter Joseph Concha, Ros de Olano und Baron de Mer; ferner vier Mitglieder des Cassationshofes, zwei Mitglieder des Königlichen Rathes und der Director der Forstschule. Es hieß weiter, daß die Absetzung aller Beamten folgen werde, die als Deputirte der Opposition angehören. Auch wurde die Auflösung der Cortes als nothwendige Folge ihrer Suspendirung erwartet. — Der „Constitutionnel" kündigt durch die Feder seines Haupt-Redacteurs in folgenden Ausdrücken einen Staatsstreich in Spanien an: „Man glaubt in Madrid, daß das Ministerium, bevor es zu den durch die Umstände gebotenen Maaßregeln schreitet, alle Versöhnungsmittel erschöpfen und mit den Oppositions-Häuptern im Senate unterhandeln wird, um ihnen die furchtbare Verantwortlichkeit begreiflich zu machen, die auf ihnen lasten wird, wenn sie darin verharren, den Gang der Geschäfte aus eitlem persönlichen Stolz und Ehrgeiz zu hemmen. Wenn ein ehrenvoller Vergleich angenommen würde, so ginge das Ministerium noch darauf ein. Aber im anderen Falle werden die gegenwärtigen Rathgeber der Krone keinen Anstand nehmen, ihre Aufgabe bis zu Ende zu erfüllen. Sie werden Energie und Patriotismus genug haben, um der Bewegung der öffentlichen Meinung zu folgen, indem sie die störenden Elemente, die so lange der Ruhe, Größe und Wohlfahrt Spaniens im Wege stehen, vom Schauplatz der Politik verschwinden machen."

Dänemark.

ηρ* **Kopenhagen**, 16. December. [Das Folkething. Vermischtes.] Am Mittwoch kam wider Erwarten im Folkething der Grundgesetz-Entwurf wieder auf die Tages-Ordnung, und wurden die ersten 14 Paragraphen berathen. Das Wichtigste war die Annahme des Antrages, daß der Reichstag wie bisher jedes Jahr zusammentrete, während die Regierungs-Vorlage ihm nur alle zwei Jahre die Einberufung vindicirt. — Uebrigens glaubt man mit der dritten Berathung nicht vor Ende Januar fertig zu werden. Am 20. d. M. beginnen die Ferien und dauern bis zum 4. Januar. — Der Dänische Lehrer Ihrer K. H. der Prinzessin Anna von Preußen, Gemahlin Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich von Hessen, ist als Militairschriftsteller bekannt und für ein solches Werk vom König von Schweden decorirt. — Die Italienische Oper, die wir diesen Winter hier haben, gefällt immer mehr, namentlich sprechen die komischen Opern sehr an, wie denn überhaupt der Dänische Geschmack mehr dahin neigt.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Decbr. [Siegesfeier.] Am Sonntage dem 11. Decbr. wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers in den Kirchen der Hauptstadt ein feierliches Dankgebet verrichtet, in Veranlassung des am 26. November durch die Russischen Truppen unter Befehl des General-Lieutenants Fürsten Andronnikoff bei Achalzych erfochtenen Sieges über die Türkischen Truppen. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Nach einer uns zugehenden gedruckten Correspondenz „Von der Türkischen Grenze" (11. Decbr.) ist es am 2. und 3. Decbr. bei Kalafat (kleine Walachei) zu einem Gefecht gekommen. Wirkliche Nachrichten enthält die Correspondenz gar nicht, Alles ist Gerücht, umlaufend angeblich zu Bukarest; die gewöhnlichen türkenfreundlichen Renommistereien (viertausend Russen gefallen u. s. w.) fehlen auch hier nicht, doch erkennt die Correspondenz selbst an, daß die Unrichtigkeit ihrer eigenen Angaben am Tage liege. Seit den „Unglücksfällen" in Klein-Asien und im Schwarzen Meere sind die Herren doch etwas bescheidener geworden. Wir wissen natürlich nicht, ob die Russen schon einen ersten Angriff auf Kalafat unternommen und etwa damit gescheitert sind; das aber wissen wir bestimmt, daß die Russen über kurz oder lang die Türken doch aus der kleinen Walachei werfen werden.

[Treffen zwischen Krajova und Kalafat.] Das Wiener Fremdenblatt enthält zwei Schreiben, die wir in Nachstehendem mittheilen: „Unser gewöhnlicher Correspondent aus Bukarest berichtet uns vom 10. d., daß sich daselbst schon seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet habe, es sei vom Fürsten Gortschakoff an den General-Lieutenant Fischbach der Befehl ertheilt worden, die in und um Kalafat liegenden Türken, deren Stärke man auf 30,000 Mann schätzte, anzugreifen und über die Donau zurückzutreiben. Dies sollte vor dem St. Nikolaustage bewerkstelligt werden. General Fischbach hatte auch Verstärkungen aus verschiedenen Theilen der Walachei an sich gezogen. Inzwischen wurde die Sache dadurch zweifelhaft, daß über diese Schlacht, welche schon am 7. erfolgt sein sollte, kein officielles Bulletin erschienen ist. Nun aber brachten am 10. verläßliche Privatnachrichten aus Krajowa die Kunde, daß dieser Angriff wirklich zwischen dieser Stadt und Kalafat geschehen ist und zwar nicht mit sonderlich glücklichem Erfolge für die Russen, welche 2000 Todte verloren haben sollen, während die Türkischen Truppen Kalafat behaupteten." Das andere Schreiben lautet:

„Von der Türkischen Grenze, 11. December. Also die Anzeichen, daß es zu einem ernsteren Kampfe kommen werde, haben diesmal nicht getrügt! Sonnabend am 2. und am Sonntag 3. December ist bei Kalafat mit ungeheurer Erbitterung gekämpft worden. Die Berichte über die Schlacht, von der am 8. December die ersten Gerüchte in Bukarest herumgingen, lauten wohl noch unbestimmt, so viel jedoch geht aus allen hervor, daß die Russen ihren Zweck, die Türken aus der kleinen Walachei zu werfen, nicht erreicht haben, die Türken vielmehr einige Posten weiter ins Land vorgerückt sind. In den Ortschaften, welche von den Türken besetzt wurden, sind überall neue Vorstände ernannt worden, da die alten sich meistentheils geflüchtet hatten; zugleich wurden denselben nach orientalischem Brauche rothe Kaftans verehrt, als Ehrengeschenke für die von der Bevölkerung durchweg bewiesene Loyalität. Die Bojaren haben sich nach Slatina zu geflüchtet. Krajova, 11 Meilen von Kalafat gelegen, ist übrigens noch in den Händen der Russen, die auch bereits in Kimpolung, acht Stunden von der Oesterreichischen Grenze, stehen. Ueber den angeblichen Verlust der Russen in dem Treffen bei Kalafat schreibe ich nichts, da die Ziffer desselben so hoch genannt wird, daß die Unrichtigkeit derselben am Tage liegt."

— Am 17. d. Mts. ist folgende telegraphische Depesche aus Bukarest, den 13., Nachmittags 4 Uhr, in Wien eingetroffen: Am 13., Vormittags, fuhren zwei Russische Dampfer, wovon einer vier Kanonier-Schaluppen hatte, gegen Matschin, wobei sich eine gegenseitige sehr heftige Kanonade entspann, die bis Nachmittag dauerte. Bei Abgang des Couriers von Bukarest war das Resultat des Gefechtes noch nicht bekannt.

[Nachrichten von der Russischen Grenze Transkaukasiens] Der Russische „Invalide" schreibt: Die gegenwärtig eingelaufenen Details der Affaire bei Azchur geben einen neuen Beweis von der erprobten Tapferkeit unserer (Russischen) Truppen. Nachstehendes sind die Details dieses wackern Kampfes:

Am 6. November griffen die Türken in bedeutenden Massen unser an Zahl geringes Detachement an, welches aus zwei Compagnieen des Belostok'schen und zwei des Brest'schen Infanterie-Regiments bestand, welche Azchur schützen, das die Communication Achalzychs, durch den Borsham-Paß, mit Gori deckt. Als der hier befehligende Commandeur des Belostok'schen Infanterie-Regiments Oberst Tolubejew das Anrücken der Türken erfuhr, nahm er eine Position ein, die den Paß vollkommen deckte, durch welchen der einzige Weg nach Gori führt. Die Türken, welche entschlossen waren, sich, was es auch kosten möge, auf diesem Wege durchzuschlagen, machten die ganze Nacht hindurch Angriffe auf die Handvoll tapferer Russischer Truppen. Mehrmals ging unsere Infanterie mit dem Bajonnet auf den Feind los, sobald er es nur wagte, sich unserer Position zu nähern. In der Nacht wurde das Detachement von Azchur durch eine Compagnie des Belostok'schen Regiments und 5 Ssotnien Grusischer Milizen zu Fuß verstärkt. Unterdessen eilte der Commandeur des Brest'schen Infanterie-Regiments, General-Major Brunner, auf die Nachricht vom Heranziehen des Feindes, mit drei Compagnieen seines Regiments aus Borschom zur Verstärkung des Detachements herbei. Der Feind erhielt auch Verstärkungen an regulärer Infanterie und Cavallerie, nebst zwei Geschützen. Um 7 Uhr Morgens langte der General-Major Brunner auf dem Kampfplatze an und ließ ein Detachement, nachdem er es in 2 Linien aufgestellt hatte, mit dem Bajonnet gegen den Feind vorrücken, dessen reguläre Truppen auch aus ihrer Position zum Angriffe heranzogen. Unser Anlauf war unwiderstehlich: die Türken hielten ihn nicht aus und warfen sich zurück. Nun drang der General-Major Brunner auf den in Unordnung gebrachten Feind mit seiner zweiten Linie ein und verfolgte ihn mehr als 7 Werst weit auf dem Fuße. Die Trophäen dieser glänzenden Affaire, welche nur mit Infanterie, ohne Cavallerie und Artillerie gewonnen wurde, waren: ein feindliches Geschütz, vier Fahnen, drei Feldzeichen, eine Menge Flinten, Gepäck und Munition. Der Feind ließ in unseren Händen allein 90 Todte; die Zahl seiner Verwundeten ist unbekannt. Unsrerseits wurden getödtet 4 Gemeine, verwundet 3 Oberoffiziere und 26 Gemeine; von Milizen wurden 2 getödtet und 4 verwundet. Se. Majestät der Kaiser haben, nach Empfang des allerunterthänigsten Berichts über diese Waffenthat, Allerhöchst zu verleihen geruht: dem General-Major Brunner den St. Georgen-Orden 4. Klasse, dem Obersten Tolubejew einen goldenen Halbsäbel mit der Aufschrift: „für Tapferkeit", den Compagnie-Commandeurs den St. Wladimir-Orden 4. Klasse mit der Schleife, den Gemeinen 3 Zeichen des Militair-Ordens per Compagnie, desgleichen den Milizen im Verhältniß wie der Infanterie.

[Nachrichten von der Türkischen Grenze Transkaukasiens.] Das ruhmvolle Gefecht des General-Majors Brunner, welches am 18. November bei Azchur vorfiel, war nur der Anfang weiterer glänzender Erfolge der Russischen Waffen. Jetzt ist der Bericht des Statthalters im Kaukasus, General-Adjutanten Fürsten Woronzow, eingetroffen über einen entscheidenden Sieg, welchen $7\frac{1}{2}$ Bataillone der 13. Infanterie-Division nebst 14 Geschützen, 9 Ssotnien Kosaken und 17 Ssotnien Miliz am 26. November in der Nähe von Achalzych über das 18,000 Mann starke Türkische Corps Ferik-Pascha's davon getragen haben. Die Russischen Truppen befehligte in dieser ruhmvollen Schlacht der General-Lieutenant Fürst Andronnikow, dessen von dem General-Adjutanten Fürsten Woronzow Sr. Majestät vorgelegter Original-Rapport hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird: Copie des Rapports des General-Lieutenants Fürsten Andronnikow an den Herrn Ober-Befehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Corps, d. d. 27. Nov. 1853.

„Nachdem ich am 24. November in Achalzych angekommen war, stellte ich eine Recognoscirung der feindlichen Position an und überzeugte mich, daß der Feind in einer unzugänglichen Localität gelagert war, vom Dorfe Ab bis Ssupliß. Seine Position war außerdem durch viele Verhaue und Batterieen befestigt. Die Lage der Stadt und des Kreises Achalzych verlangte ein entschiedenes Handeln, um so mehr, da mir Nachrichten zukamen, daß der Feind Verstärkungen erhalten hätte und er noch dergleichen aus Ardagan, Adshar und Kars erwartete. Am 26. November mit Tagesanbruch entsandte ich eine Colonne von 4 Bataillonen Infanterie nebst 14 Geschützen*), um den Feind in der Fronte beim untern Ssupliß anzugreifen, und gegen den linken Flügel, am Flusse Pos'chow-Tschai, eine andere Colonne von 3½ Bataillonen nebst 3 Berggeschützen*). 9 Ssotnien Kosaken, 12 Ssotnien Tiflisscher und Gorischer Milizen zu Fuß, 3 Ssotnien Ossetischer Miliz und Freiwilliger und 2 Ssotnien Freiwilliger vom adligen Corps.

Der Kampf begann mit einem Artilleriefeuer und dauerte, ohne zu schweigen, bis 11½ Uhr Morgens, von beiden Seiten gleich heftig und ununterbrochen. Eine solche Hartnäckigkeit des Feindes bei Vertheidigung seiner Position überzeugte mich, daß es unvermeidlich sei, ungeachtet der bedeutenden Tiefe des Pos'chow-Tschai und des dem Feinde günstigen Terrains, zum Sturme zu schreiten und der Affaire mit dem Bajonnet ein Ende zu machen. Der Feind wehrte sich verzweifelt in den Verhauen, Häusern, Gärten und auf jedem Fleckchen Erde, wo solches möglich war. Unter dem nahen Kartätschenfeuer der ganzen feindlichen Artillerie und dem ununterbrochenen Flinten-Bataillonfeuer ging unsere Infanterie durch den Fluß, bis zur Brust im Wasser, und stürzte sich mit solchem Ungestüm und so einmüthig zum Angriff, daß der Feind, trotz seiner Hartnäckigkeit, zum Weichen genöthigt war. Der erste Schritt zum Rückzuge war auch der Anfang der Niederlage und gänzlichen Auflösung der Türken. Hier, in Ober- und Unter-Ssupliß, wurden dem Feinde 9 Geschütze abgenommen, beim Dorfe Pamatsch 3 Geschütze, von denen 2 Berggeschütze. Die Straßen, Häuser und der ganze Raum bis zum Dorfe war mit feindlichen Leichen bedeckt. Während bei der Haupt-Position, rechts vom Flusse Pos'chow-Tschai, das verzweifelte Handgemenge wüthete, entspann sich links von demselben ein anderes Gefecht: hier bemerkte man seit 10 Uhr Morgens ein bedeutendes feindliches Detachement, aus Infanterie und Cavallerie bestehend, welches längs den Höhen der Abas-Tuman-Berge heraneilte, um sich mit den Seinen zu vereinigen. Gegen dieses Detachement wurden 6 Ssotnien Kosaken entsandt, und um 2 Uhr Nachmittags begann das Scharmützel mit demselben. Zur Unterstützung der Kosaken wurde eine Abtheilung der ersten Gebirgs-Batterie und zwei der dem Feinde abgenommenen Geschütze von der rechten Seite des Pos'chow-Tschai gegen das Türkische Hülfscorps gewandt; die 6 Kosaken-Ssotnien, nebst dem aus Ober-Ssupliß ihnen zugesandten adeligen Corps, griffen den Feind rasch an, schlugen ihn und warfen ihn in die Flucht. Mehr als 200 Todte blieben auf dem Platze; die unversehrt Gebliebenen flohen und konnten, trotz aller Anstrengungen, sich nicht mit dem Haupt-Detachement vereinigen. Beim Untergange der Sonne hörte der Kampf auf, da keine Gegner mehr vorhanden waren. Ueberhaupt bin ich genöthigt, diese ruhmvolle Affaire zu den außerordentlichsten und, man kann sagen, zu den unerhörten Waffenthaten zu zählen: die starke Kanonade, welche fünf Stunden anhielt, danach ein zweistündiges heftiges Kartätschen- und Flintenfeuer und endlich das Handgemenge, welches vier Stunden dauerte, dabei die hartnäckige Verfolgung über Berge und coupirtes Terrain konnten mit Ehren nur durch die Tapferkeit und Unermüdlichkeit Russischer Truppen ausgehalten werden und beweisen, daß es für die rechtgläubigen Krieger, welche auf den Wink ihres mächtigen Gebieters die Waffen ergriffen haben für Glauben, Czar und Vaterland, kein Hinderniß giebt, und kann es wohl ein Hinderniß geben für Truppen, die den Ausspruch des Herrschers wiederholen: „Auf Dich, HErr, vertrauen wir, Du wirst uns nimmer zu Schanden werden lassen."

Die Details über die ruhmvollen Waffenthaten der mir anvertrauten Truppen werde ich die Ehre haben, zur Kenntniß Ew. Durchlaucht zu bringen, sobald die Zeit es erlaubt und die Angaben gesammelt sind. Unser Verlust in diesem heißen und hartnäckigen Kampfe, welcher von Tages-Anbruch bis zum Untergange der Sonne dauerte, ist, so viel mir gegenwärtig bekannt, nachstehender: getödtet wurden 1 Offizier und 39 Gemeine; verwundet: der General-Major Freitag, zum Glück nicht gefährlich; der Oberst-Lieutenant Freygang, vom Generalstabe; der Oberst-Lieutenant Birjukow, vom 21. Donischen Kosaken-Regiment; 6 Stabs- und Ober-Offiziere und 179 Gemeine; die Angaben über die Zahl der Getödteten und Verwundeten bei den Kosaken, der Artillerie und den Milizen sind noch nicht eingegangen. Der Verlust auf Seiten des Feindes muß außerordentlich groß sein; mehr als 1000 Leichen blieben auf dem Platze; in die Festung sind 120 Gefangene abgeliefert worden, von der Infanterie, der Cavallerie und Artillerie, darunter ein Mullah, ein Rentmeister und die Leute eines Pascha.**) Im Kampfe wurden genommen 10 Feld- und 2 Gebirgs-Geschütze, 2 Artillerie-Parks, mehrere Fahnen, Standarten und eine Menge Feldzeichen; erbeutet ungeheure Vorräthe von Proviant und Fourage und das Lager. Ich bin nicht im Stande, Ew. Durchlaucht die Gefühle meiner Erkenntlichkeit auszusprechen gegen die Herren Generale, welche die einzelnen Abtheilungen commandirten, gegen die Herren Stabs- und Ober-Offiziere, so wie gegen alle Gemeine, die an dieser Affaire Theil nahmen."

[Nachrichten vom schwarzen Meere.] Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat nachstehenden Bericht von dem General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff erhalten:

„Der Befehl Ew. Kaiserl. Majestät ist auf die glänzendste Weise von der tschernomorischen Flotte ausgeführt worden. Die erste Türkische Escadre, die sich zum Kampfe entschloß, ist am 18. November durch den Vice-Admiral Nachimoff vernichtet worden. Der Türkische Admiral Osman Pascha, der dieselbe befehligte, ist verwundet und gefangen nach Sewastopol gebracht. Der Feind befand sich auf der Rhede von Sinope, wo er durch Ufer-Batterieen verstärkt den Kampf annahm. In demselben wurden ihm zerstört: 7 Fregatten, 1 Sloop, 2 Corvetten, 1 Dampfschiff und einige Transportschiffe. Ein Dampfschiff blieb übrig, das sich durch seine vorzügliche Schnelligkeit rettete. Diese Escadre ist offenbar dieselbe, welche ausgerüstet war, um Suchum zu nehmen und den Bergvölkern die Hand zu bieten. Unsererseits wurden 1 Ober-Offizier und 33 Gemeine getödtet und 230 Gemeine verwundet. Schriftliche Details sind mir bisher nicht zugekommen; der Ueberbringer dieses, mein Adjutant Oberst-Lieutenant Skolkow, ist im Stande, viele dergleichen mündlich mitzutheilen."

In einer Correspondenz der „Triester Zeitung" aus Konstantinopel vom 5. Decbr. sind über dieses Ereigniß folgende weitere Details mitgetheilt worden: Am 31., heißt es, war eine Russische Flotte vor dem Hafen von Sinope angekommen, in welchem sich 9 Türkische Kriegsschiffe, 6 Fregatten und 3 Corvetten in größter Sorglosigkeit befanden, als ob die Flotte von Sebastopol nur ein orientalisches Mährchen wäre. Zwei Russische Kriegsdampfer, die den Tag zuvor, recognoscirend an den Hafen herangefahren waren, hatten diese Sorglosigkeit nicht gestört. Die Türkischen Dampfer hatten nicht geheizt, die Mannschaft war theils auf dem Lande, theils mit allerlei häuslichen Angelegenheiten beschäftigt. Erst der furchtbare Donner der Russischen Breitseiten schreckte die Türken auf, und jetzt erst merkten sie, daß ihr Geschwader so gut postirt war, daß die Strandbatterien von Sinope, wenn sie zum Schutz des Hafens Feuer geben wollten, ihre eigenen Schiffe statt die Russischen beschossen. Der „Taif" allein hatte geheizt, vermuthlich weil er nach Konstantinopel

*) Unter diesen Geschützen befand sich eine Division der Garnison-Artillerie von Achalzych, welche am Tage vorher gebildet worden und deren Bedienung aus den Regimentern genommen war, die Pferde, wo man sie her bekam, darunter auch Postpferde.

*) Eines derselben war den Türken bei Azchur abgenommen.

**) Bei Absendung des Berichts brachten die Einwohner fortwährend Gefangene ein aus der Zahl der Feinde, welche sich in die Wälder zerstreut hatten.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. December.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Clairon d'Haussonville, Oberst, aus Frankfurt a. O. Graf v. Bassewitz, Rittergutsbesitzer, aus Prebberede. — Hotel des Princes: Graf v. Krassow, Regierungs-Präsident und Rittergutsbesitzer, aus Stralsund. — Victoria-Hotel: Vierthaler, Geheimer Regierungs-Rath, aus Cöthen. — Hotel de Rome: Graf von Roest, Rittergutsbesitzer, aus Dresden. v. Chlapowski, Rittergutsbesitzer, aus Szolary. — König von Portugal: v. Schoenfeld, Gutsbesitzer, aus Fürstenwalde. — Hotel de Petersbourg: v. Ehrenberg, Hof-Forstmeister, aus Löwenberg. — Hotel de Russie: Graf v. Plessen, Rittergutsbesitzer, aus Ivenack. Baron v. Maltzahn, aus Ivenack. — Meinhardt's Hotel: v. Koenen, Geh. Justizrath, aus Halle. — Hotel de France: Graf v. Nostitz-Wallwitz, Rittergutsbesitzer, aus Claußdorf. — Hotel zum Bairischen Hof: Se. Excellenz Frhr. v. Brandenstein, Kön. Ober-Stallmeister und General-Lieutenant a. D., aus Niendorf. — Schlösser's Hotel: v. Rochow, Major a. D., Hofmarschall und Rittergutsbesitzer, aus Stülpe. — Zernickow's Hotel: v. Borcke, Oberst-Lieutenant, aus Münster. — Hotel de Magdebourg: Baron von Manteuffel, Rittmeister a. D., aus Redel. v. Wedell, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter, aus Fürstensee. v. Quast, Rittergutsbesitzer, aus Beetz. — Scheible's Hotel: Baron v. Saldern, aus Wilsnack. v. Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Wilsnack. — Techow's Hotel: v. Goertzke, Major a. D., aus Groß-Beuthen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 17. December 5 Uhr Abends nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl. — 7 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Haus- und Hofmarschall Graf v. Keller; der Ober-Präsident Flottwell. — $7\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg.

Den 18. Dec. 12 Uhr nach Potsdam: der Hofmarschall Marquis von Luchesini; zurück $7\frac{1}{2}$ Uhr.

— n Nach dem ersten Treiben bei der am 16. d. M. auf der Tempelhofer Feldmark stattgehabten Hofjagd begaben sich Se. Majestät der König zu dem Bauerngutsbesitzer Grunnack in Tempelhof und nahmen bei demselben eine Tasse Bouillon ein. (3.)

— th Vorgestern ist hier der in weiten Kreisen bekannte homöopathische Arzt Dr. Melicher nach langem Leiden gestorben.

— y Gestern, am 18. December, fand die Jubelfeier des hundertjährigen Bestehens der Louisenstädtischen Kirche statt. Se. Majestät der König erschienen in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht (Sohn) Punkt 10 Uhr, vom Königl. Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey, dem Magistrat und dem Kirchen-Vorstande am Eingange der festlich erleuchteten Kirche empfangen. Mit dem Erscheinen Sr. Majestät begann der Gottesdienst. Nach einem einleitenden Orgelspiel sang der Königl. Domchor den 100. Psalm, dem der Gesang der Gemeinde: „Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten" folgte. Nach der vom Superintendenten Hetzel abgehaltenen Liturgie sang die Gemeinde ein Danklied. Die Predigt hielt der zweite Prediger dieser Kirche, Noël, über 5. Buch Mosis, Capitel 32, Vers 3. Nach der Predigt folgte abermals ein Gesang der Gemeinde und ein Chorgesang, womit die Festlichkeit gegen 12 Uhr schloß. — Aus der geschichtlichen Darstellung, welche die Predigt über das Schicksal dieser Kirche gab, führen wir außer den in den letzten Wochen schon gemeldeten Thatsachen Folgendes an. Die Kirche, welche ursprünglich den Namen „Kirche in der Köpnicker Vorstadt" führte, wurde auf einem, dem Hauptmann Wulff gehörigen, von dem Magistrat zu Cöln im Jahre 1686 angekauften Acker erbaut. Der Bau fand mit Hülfe von Collectengeldern und frommen Zuwendungen vom Sommer 1694 bis Juli 1695 statt. Wegen der Unzulänglichkeit der Mittel konnte die Kirche nur im Fachwerk hergestellt werden. Der Eifer, welchen der Kirchen-Vorsteher Sebastian Nethe sowohl bei Aufbringung der Gelder, als auch bei dem Bau bewies, hat dazu geführt, daß die Kirche in der Gemeinde „Sebastians-Kirche" genannt wurde, eine Bezeichnung, die sich so festsetzte, daß das Ober-Consistorium im Jahre 1712 dieselbe zu verbieten sich veranlaßt fand. Gleichwohl behielt die damals nur kleine Kirchgasse den Namen bei und heißt noch jetzt „Sebastiansstraße". Eine große Ueberschwemmung, welche später die Kölnische oder Köpnicker Vorstadt, zu welcher die Jacobsstraße gehörte, unter Wasser setzte, beschädigte die Kirche dergestalt, daß sie abgebrochen und in den Jahren 1751 bis 1753 neu erbaut werden mußte. Diesmal war es möglich, ein massives, seiner Bestimmung würdiges Gebäude herzustellen, da der König Friedrich der Große die Materialien dazu schenkte. Im Jahre 1850 wurde die Kirche restaurirt und in mancher Beziehung zweckmäßiger eingerichtet. Die Uhr und Glocke der Kirche sind Geschenke eines Herrn v. Palmar, welcher im Jahre 1755 die Kirche mit denselben versah. Der erste Geistliche an dieser Kirche war der Beichtvater J. Maj. der Königin Sophie Charlotte, Prediger Kossack. Er war länger als 30 Jahre Seelsorger der Gemeine. Ihm folgte im Amte der Prediger Morgenstern, und diesem der berühmte Prediger Reinbeck.

— z Die Bibliothek des verstorbenen ersten evangelischen Bischofs Dr. Eylert ist von einem hiesigen Antiquar angekauft worden und soll Mitte Januar k. J. zur Versteigerung gelangen.

— z Der Ministerial-Bau-Commission liegt gegenwärtig eine eigenthümliche Streitfrage vor. Die Telegraphen-Direction soll nämlich die Abnahme sämmtlicher städtischen Gaslaternen von der Stadtmauer verlangt haben, sofern sich daselbst Telegraphenhalter befänden, weil die Laternenanzünder die Drähte bereits mehrfach beschädigt hätten. Die Gasverwaltung macht ihrerseits geltend, daß die Gaslaternen eine ältere genehmigte Einrichtung seien und darum der neuern Telegraphen-Anlage nicht zu weichen brauchen. Außerdem müßten die Gaslaternen ihr Licht nach beiden Seiten der Mauer werfen und könnten schon deshalb nicht von der jetzigen Stelle entfernt werden. Die Hauptfrage bei Entscheidung dieser Angelegenheit dürfte sich wohl darum drehen, wem das Eigenthumsrecht an der Stadtmauer zusteht, ob dem Fiscus oder der Commune.

— : Die Kalt-Wasser-Freunde nehmen so zu, daß die nasse Heilanstalt in der Kommandantenstraße schon zu klein geworden für die vielen Anhänger der Hydropathie. Die Anstalt wird noch in diesem Winter durch die Anlage eines neuen Dampfkessels und Kesselhauses vergrößert werden. — Schon Pindar hat gesungen: „Wasser ist das Beste!" Möge denn dieses im Verhältniß zu seinem Massenverbrauch wohlfeilste Medicament Vielen zum Besten dienen.

— s Unter den in der Gewerbehalle (im Diorama) ausgestellten Gegenständen befindet sich auch ein bei uns trotz seines wunderbar schönen Tones ziemlich unbekanntes musikalisches Instrument, die „Schlagzither" aus dem Baierischen Oberland. Herr Gleitz in der Alexandrinenstraße ist der Verfertiger derselben, und sein Sohn, ein wirklicher Virtuose auf diesem Harfen- und Harmonika-ähnlichen Instrument, giebt des Abends darauf Proben, die einen zahlreichen Kreis von Zuhörern um ihn versammeln. Das Vibriren der Drahtsaiten und die eigenthümlichen Schwingungen der Töne sind von ergreifender Wirkung.

— n Die finanziellen Zustände des Kroll'schen Etablissements sollen in außergerichtlicher Einigung mit den Gläubigern geordnet sein, wie das „C.-B." berichtet. Es soll demnach in dem Besitzstande oder in der Verwaltung keine Aenderung eintreten.

— z In den letzten Tagen ist die polizeiliche Beschlagnahme von Neujahrswünschen erfolgt, welche mit den Fünfthalerscheinen große Aehnlichkeit haben. Es wird nun interessant sein zu erfahren, wie weit der Richter die Befugniß gestattet, eine solche Nachahmung vorzunehmen. Das Strafgesetz bestimmt, daß Niemand bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 50 Thlrn. Ankündigungen, Etiquettes oder andere Drucksachen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergelde ähnlich sind, anfertigen darf.

— z Die Localität des hiesigen Stadtgerichts soll sich gegenüber der zunehmenden Menge der Prozesse schon wieder als zu klein herausgestellt haben und daher auf eine neue Erweiterung des Gebäudes Bedacht genommen werden.

— §§ Das Stadtschwurgericht verhandelte am Sonnabend eine Anklage wegen Meineides und Betruges, die in sofern von Interesse war, als durch die Verhandlung die Trüglichkeit des Beweises durch Handschriften-Vergleichung auf eine höchst eclatante Weise dargestellt wurde. Es handelte sich nämlich in diesem Prozesse um den Beweis: ob das Accept unter einem Wechsel von der Hand des Angeklagten herrühre, was derselbe bestritt, die Schreibverständigen, Kanzlisten Bergemann und Schröder, aber nach Vergleichung mit anderen vom Angeklagten herrührenden Schriftstücken behaupteten. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Deycks, legte demnächst ein Blatt Papier vor, auf dem sich der Namenszug seines Clienten befand, und trug beim Gerichtshof darauf an, diese Unterschrift gleichfalls den Schreibverständigen vorzulegen. Der Präsident des Gerichtshofes that dies, indem er die Frage stellte: ob dieser Namenszug nicht täuschend nachgemacht, vielleicht durch's Fenster nachgezeichnet sein könnte? Die Schreibverständigen versicherten nach sorgsamer Prüfung und mit größter Bestimmtheit, daß dies unmöglich sei und daß nur der Angeklagte selbst diesen Namen geschrieben haben könne. Da nahm der Vertheidiger das Wort und erklärte: „Meine Herren! Sie können jetzt sehen, was eine Handschrift-Vergleichung heißt. Ich selbst bin der Fälscher der letztern Unterschrift; ich habe des Angeklagten Namen hier im Sitzungssaale während einer kleinen Pause durch's Fenster nachgezeichnet, und doch behaupten die Schreibverständigen, daß nur der Angeklagte den Namen so schreiben könne. Auf meinen Amtseid versichere ich, daß ich den Namen nachgemalt habe." Diese Erklärung erregte eine allgemeine Sensation und machte auch auf die Geschwornen eine solche Wirkung, daß sie den Angeklagten für nichtschuldig erklärten.

— s Vor einigen Tagen wurden wiederum ein Schlächter und sein Geselle wegen betrüglicher Vorrichtungen an der Verkaufswaage zu 4 Monaten Gefängniß und 50 Thlr. Strafe verurtheilt.

— z Der 14 Jahr alte Sohn eines hiesigen Arztes war bei einem Lehrer in Pension, auf dessen Namen der Knabe nach und nach aus einer hiesigen Buchhandlung für 84 Thaler Bücher entnahm, die er wieder für den Spottpreis von 20 Thalern an Antiquare verkaufte. Das Geld gab er für Näschereien aus. Das Criminalgericht, vor dem der Knabe am Sonnabend stand, ver-

abgehen sollte, da diese Fregatte gewöhnlich die Verbindung zwischen Konstantinopel und verschiedenen Küstenpunkten des schwarzen Meeres unterhält. Es ist noch nicht aufgeklärt, warum der „Taif“, statt sich bei dem Kampf zu betheiligen, zu entschlüpfen suchte, was ihm auch, jedoch nicht ohne Empfang einer Anzahl Kugeln, gelang. In einiger Entfernung hatte noch der „Taif“ den schrecklichen Kampf angesehen, er hörte die Explosion mehrerer Türkischen Schiffe und sah die Stadt Sinope in Brand. Er mußte sich jedoch in's Weite begeben, als einige Russische Dampfer auf ihn Jagd machten. In Konstantinopel kam er erst Freitag Abends (2.) an, weil er unterwegs in einen Hafen einlaufen mußte, um seine Beschädigung durch die feindlichen Kugeln nothdürftig auszubessern.

— Ein Bericht der Triester Ztg. lautet: „Von den im Bosporus liegenden fremden Flotten sind gestern (4.) früh eine Englische und eine Französische Dampffregatte, „Retribution“ und „Mogador“, ins Schwarze Meer gegangen. Zwei andere von derselben Flotte, ebenfalls 1 Englische und 1 Französische, heizten, um ihnen zu folgen. Die geringe Zahl dieser Schiffe beweist deutlich genug, daß die Fahrt keine Feindseligkeiten gegen die Russische Marine zum Zweck hat; die Schiffe begeben sich direct nach Sinope, und zwar aus „Humanitäts-Rücksichten“.

— Der Konstantinopler Correspondent des „Wiener Lloyd“ meldet vom 1. December: „So eben höre ich, daß in Persien die Dinge nichts weniger als günstig für die Pforte stehen, und daß die Perser gegen Arabistan marschiren. Von Englischer Seite hat man darum, wie gewöhnlich bei solcher Gelegenheit, mit der Persischen Regierung einen Streit angefangen. Es sind nämlich Kawassen des Geschäftsträgers Thomson in das Land eines Persischen Prinzen gedrungen, um eine Execution vorzunehmen, und da der Prinz die Kawassen mit Schlägen tractirte, hat der Geschäftsträger seine Flagge eingezogen.“

Ferner erhalten wir folgende Correspondenz:

?? **Paris**, 16. Decbr. [Die Englische und Französische Presse über Sinope. Stand der Frage.] Die Trompetenstöße der Englischen Tagespresse haben kein Echo in unsern ministeriellen Blättern gefunden. Wie das „Journal des Débats“ und die „Assemblée nationale“, tadelt das „Journal de l'Empire“ die Heftigkeit der Londoner Blätter, und selbst der „Constitutionnel“ hält der „Times“ eine Strafpredigt wegen ihres klopffechterischen Gebahrens über die Schlacht bei Sinope. Diese Strafpredigt hat sich übrigens mit dem jüngsten Artikel der „Times“ gekreuzt, worin das Cityblatt bereits einen viel milderen Ton anschlägt, als am Tage vorher, und nicht mehr verlangt, daß die Englische und Französische Flotte zur Unterstützung der Türken in's Schwarze Meer eilen sollen. Wenigstens macht die „Times“ und in ihrem Gefolge unsere inspirirten Blätter einen Unterschied: Hatte die Türkische Flotte, welche bei Sinope vernichtet wurde, Truppen nach Batum, welches ein Türkischer Hafen ist, an Bord, oder transportirte sie Truppen, deren Bestimmung war, Saukom Kalé, welches eine Russische Besitzung ist, anzugreifen? In dem erstern Falle würde Rußland die Offensive ergriffen, im letztern aber sich nur vertheidigt haben. Ich meine, daß in dem einen und in dem andern Falle das Geschrei der Englischen Presse ein höchst lächerliches, weil der Krieg erklärt und noch dazu von der Türkei erklärt worden ist, und es Niemand den Russen verargen kann, wenn sie nicht zugeben wollen, daß die Türkischen Schiffe in feindlichen Absichten auf dem Schwarzen Meere herumspazieren. Daß man aber in London und in Paris zu einer Spitzfindigkeit, wie jener Unterschied eine ist, Zuflucht nimmt, scheint zu beweisen, daß man sich der öffentlichen Meinung gegenüber eine Hinterthüre offen lassen will. Denn es läßt sich nicht in Abrede stellen — die Nachricht von der Niederlage der Türkischen Flotte hat hier einen schlimmen Eindruck gemacht, nicht weil sie die Franzosen in ihren Sympathieen für die Türken — mit diesen Sympathieen ist es nicht so weit her wie es den Anschein hat — sondern weil sie sie in ihrer militairischen Eigenliebe verletzt hat. Wäre die Französische Flotte noch in der Besikabucht, oder der frühere Gesandte de la Cour noch in Konstantinopel, so könnten die Franzosen die Geschichte noch verwinden, aber die Flotte befindet sich am Eingange des Schwarzen Meeres und ein General auf dem Gesandtschafts-Posten in Konstantinopel, und dennoch haben die Russen es gewagt, das ganze Schwarze Meer zu durchschiffen und „unsern Alliirten anzugreifen.“ So raisonnirt das spießbürgerliche Publicum, und es hat nicht Unrecht. Die Russische Flotte hat der Französischen und Englischen gleichsam den Handschuh hingeworfen: Kommt, wenn ihr es wagt! Das ärgert die Franzosen, und durch spöttische Bemerkungen lassen sie ihren Aerger aus. Es ist ein Glück, daß das Witzblatt „Charivari“ nicht darf und kann wie es möchte. Die Regierung macht sich hierüber keine Illusionen, und ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß ihr die Berserkerwuth der Englischen Blätter, besonders der „Times“ von vorgestern, im höchsten Grade widerwärtig, und daß sie nichts so sehr fürchtet, als daß die Gesandten in Konstantinopel auf ihre eigene Hand Etwas gethan haben, was die Unterhandlungen abschneiden würde, noch ehe sie recht begonnen haben. Zu der über Triest gekommenen Nachricht, ein Französisches und ein Englisches Dampfschiff sei nach Sinope geschickt worden, um genaue Erkundigungen über das Geschehene einzuholen, beeilt sich der „Constitutionnel“ zu bemerken, eine solche Maaßregel würde von keiner Wichtigkeit und von keinem Einflusse sein auf das Schicksal der eingeleiteten Unterhandlungen. Dem sei wie ihm wolle; es ist nicht die Absicht der Französischen Regierung, der Schlacht von Sinope kriegerische Folgen zu geben, und es ist nicht wahr, was der „Siècle“ sagt, daß aus Paris und London bereits Befehle an die Gesandten des Inhalts abgegangen seien, die Flotten ins Schwarze Meer zu schicken. Das Französische Cabinet hat sogar dem Englischen besänftigende Vorstellungen machen lassen, und man hofft, das Englische Cabinet wird sich besänftigen lassen. —

Literatur.

— „**Alphabetischer Thiergarten**“, auch das „rothe“ Thierbuch genannt, ist ein naturhistorisches Bilderbuch, das auf 26 Tafeln die bekannteren Thiere der Welt mit den Thiernamen in 11 Sprachen und erklärendem Texte von Dr. A. B. Reichenbach bietet. In prachtvollem Umschlage kostet die colorirte Ausgabe 25, die schwarze nur 12½ Sgr. Das Buch paßt besonders für kleinere Kinder. Die Bilder sind sehr frisch und lebendig gehalten, so recht wie kleine Kinder es lieben.

— **Martin Luther's Leben.** Von Gustav Pfizer. Diese Biographie, die zuerst 1836 in Stuttgart erschien, ist neuerdings in den Verlag von G. Schlawitz übergegangen und von Letzterem zum Feste neu versandt worden. Schon der äußere Umfang des Buches (es umfaßt 910 Seiten) spricht für die möglichste Vollständigkeit dieses Lebensbildes, das in sofern von sprechender Aehnlichkeit ist, als Luther selbst darin auf den meisten Seiten redend dargestellt wird. So erscheint diese Biographie zugleich als eine Anthologie aus Luther's Werken, und wie die Aussprüche des großen Reformators durch die einklingende Persönlichkeit ihre Ergänzung finden, so erklären sich hinwiederum die Worte und Schriften desselben am tiefsten aus seinem Leben und Weben, wie es sich hier auf Grund der ursprünglichsten Zeugnisse veranschaulicht. Der Schwerpunkt des Buches ruht wesentlich in dem, was von Luther selbst herrührt, und wenn sich gegen so Manches, was der Biograph von seinem Standpunkte aus über den Reformator sagt, in theologischer Hinsicht begründete Einwendungen erheben lassen, so verdient es doch auf der anderen Seite Anerkennung, daß Pfizer fast durchweg die eigenen Ansichten Luther's in den Vordergrund gestellt und dergestalt eine maaßvolle Objectivität seinem hohen Gegenstande gegenüber bewahrt hat.

Kirche, Schule und Innere Mission.

(**Krankenpflege.**) Nachdem des Königs Majestät den Johanniter-Orden der Ballei Brandenburg wieder zu einer seinen ursprünglichen Zwecken entsprechenden Thätigkeit zu berufen und insonderheit auf die Ausübung und Beförderung der christlichen Krankenpflege hinzuweisen geruhet haben, ist am 8ten October d. J. eine Anzahl von Rittern des genannten Ordens hier zu einem Provinzial-Verein zusammen getreten, aus dessen Wahl der unterzeichnete Vorstand hervorgegangen ist.

Mit den Mitteln dieses Vereins sind für das Jahr 1854 sechs Freibetten in dem hiesigen Diaconissen- und Krankenhause Bethanien gestiftet worden, die zur Aufnahme kranker und verletzter Angehörigen des Landes und der kleinen Städte hiesiger Provinz bestimmt sind, welche an solchen Uebeln oder äußeren Verletzungen leiden, die angemessen nur in einer wohleingerichteten Kranken-Anstalt geheilt werden können. — Die Heilung und Verpflegung der Kranken oder Verletzten, welche in diesen sechs Betten gleichzeitig und aufeinanderfolgend untergebracht werden können, erfolgt mithin in der Regel unentgeltlich auf Kosten des Vereins der obengenannten Ritter. Der Transport der Kranken bis Berlin, und die Rückreise derselben werden dagegen in der Regel von den Leidenden selbst oder von den Gemeinden oder Gutsherrschaften zu tragen sein, welchen sie angehören. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind — (nach den Grundsätzen der Anstalt Bethanien):

„Geisteskranke, Epileptische, Pockenkranke, Unheilbare und zur Zeit: syphilitische und Krätz-Kranke.“

Die vorbezeichneten sechs Betten können mit dem 1. Januar 1854 besetzt werden. Kranke oder Verletzte, welche darin Aufnahme wünschen, wollen sich daher bald durch ihre Orts-Polizeibehörde und unter Beifügung eines ärztlichen Attestes an unser Mitglied, den Grafen v. Itzenplitz auf Cunersdorf bei Wrietzen a. O. wenden, welcher es übernommen hat, die Aufnahme-Gesuche zu prüfen und die Ueberweisung der Kranken und Verletzten in die Diakonissen- und Kranken-Anstalt Bethanien hierselbst — (so weit solche möglich und zulässig ist) — zu besorgen und zu vermitteln.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Gott unser Unternehmen segnen und wir bald im Stande sein werden, für die Leidenden unserer Provinz Bedeutenderes zu thun. Jeden Falles haben wir es nicht unterlassen wollen, bald wenigstens etwas Werkthätiges — wenn auch in geringem Umfange — zu beginnen.

Berlin, den 19. December 1853.

Der Vorstand
des Vereins der Johanniter-Ritter der Provinz Brandenburg.
A. v. Rochow auf Stülpe.
Graf zu Solms-Baruth.
Graf Itzenplitz auf Cunersdorf.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Börse. [Wochenbericht vom 17. December.] Wir scheinen uns auch diesmal nicht getäuscht zu haben, als wir die großen Friedenshoffnungen, welche von allen Seiten an die „Collectiv-Note“ geknüpft wurden, mit Mißtrauen betrachten zu müssen glaubten; die zweifelhaften Erfolge, welche man jetzt allgemein von den neuen „Vermittelungen“ erwartet, rechtfertigen unser schon von Anfang an gehegtes Mißtrauen vollständig. Die verschiedenartigen Nachrichten dieser Woche haben die für kurze Zeit geschwächte Unsicherheit der politischen Zustände wieder schärfer hervortreten lassen; die Börsen sind allmählich wieder von ihrem Friedenstaumel erwacht, die Course gingen überall wieder zurück, und selbst die Pariser Rente konnte sich nicht auf der Höhe behaupten, auf welche sie der vom „Moniteur“ in Aussicht gestellte „solide Frieden“ gesteigert hatte. Auf wie schwankender Grundlage übrigens zuweilen die Bewegungen der Börsen ruhen, geht recht evident daraus hervor, daß auf die Nachricht von einer Kriegserklärung Persiens gegen die Türkei und dem Rücktritte Lord Palmerston's die Course, freilich nur vorübergehend, stiegen, während beide Nachrichten wohl schwerlich Elemente für Consolidirung der Verhältnisse enthalten möchten. Eben so wenig wie die politische Situation flößt uns die finanzielle Lage der Börsen Vertrauen für eine anhaltend günstige Wendung des Geschäfts ein. Unverkennbar ist die Lage des Geldmarktes, der von langem Drucke sich zu erholen noch kaum angefangen hatte, wieder eine viel ungünstigere geworden; der Geldmangel tritt täglich fühlbarer hervor, und die noch in diesem Monate unvermeidlich bevorstehenden Realisirungen der Speculanten, welche sich in sicherer Erwartung des „soliden Friedens“ etwas sehr stark engagirt hatten, sind nur geeignet, die ungünstigen Wirkungen dieses Geldmangels noch zu verstärken — um so mehr, als die sonst in der letzten Hälfte des Decembers üblichen Geldanlagen diesmal einen erheblichen Einfluß dagegen nicht geltend machen werden. Ein großer Theil derselben wird der politischen Unsicherheit und der durch die allgemeine Theuerung gesteigerten Ausgaben wegen unterbleiben, die übrigen aber müssen nothwendig gegen die große Masse neuer, noch unbegebener Prioritäts-Obligationen verschwinden. Sind hiernach, selbst ohne die Einwirkung möglicher ungünstiger politischer Evenements, die Aussichten für den Schluß dieses Jahres wenig erfreulich, so können wir leider vorläufig auch dem künftigen Jahre kaum ein besseres Prognostikon stellen. Selbst für den wünschenswerthen Fall, daß die politischen Befürchtungen, mit denen man von allen Seiten dem nächsten Frühjahr entgegensieht, nicht in Erfüllung gehen sollten, ist doch eine Besserung der Geldverhältnisse in keiner Weise zu hoffen, da die Anforderungen an den Geldmarkt im nächsten Jahre jedenfalls eine bedenkliche Höhe erreichen werden. Wir sehen dabei ganz von den financiellen Verwickelungen ab, welche die verschiedenen Handelsunternehmungen wieder herbeiführen dürften, und führen nur die vielen neuen Banken, Eisenbahn-Anlagen und anderen industriellen Unternehmungen an, welche in diesem Jahre projectirt und concessionirt wurden und deren im nächsten Jahre bevorstehende Vollendung noch enorme Summen beansprucht — dann aber die noch viel größere Masse derjenigen Projecte, deren Concession für das nächste Jahr theils noch in der Schwebe ist, theils noch erst vorbereitet wird und deren Zahl Legion ist, und endlich die Aussicht auf vielfache neue Anleihen, deren Contrahirung im Laufe des künftigen Jahres unzweifelhaft bevorsteht.

Was die Coursschwankungen der heute abgelaufenen Woche betrifft, so waren sie im Ganzen nicht sehr erheblich. Von Eisenbahn-Actien erwähnen wir zunächst Cosel-Oderberger, welche nach dem in unserm letzten Berichte gestellten Prognostikon schnell von 200½ auf 208 stiegen, dann aber durch mehrfache Verkäufe eben so schnell wieder auf 203 à 204 zurückgingen, da von andrer Seite für dieses Jahr nur ein Ertrag von 10—11 pCt. in Aussicht gestellt wird; dann Oberschlesische, von denen Lit. A. von 213 à 214½ à 210½ à 211 und Lit. B. von 178½ à 183 à 181 à 182 bezahlt wurden. Freiburger behaupteten sich sehr fest zu 119½ à 120½ à 119 à ½, wogegen Cöln-Mindner, die besonders zur Liquidation sehr flottant zu sein scheinen, von 121½ à ¾ auf 119¾ à 120½ zurückgingen. Stettiner behielten ihre flaue Tendenz und gingen ferner von 139½ auf 137 zurück, wozu sie offerirt blieben, auch Anhalter, die noch von 125 auf 127 gesteigert worden waren, gingen wieder auf 124½ zurück. Bei näherer Beleuchtung des von dieser Gesellschaft projectirten Wittenberg-Halle-Leipziger Bahn-Baues unterliegt es keinem Zweifel, daß derselbe für die Gesellschaft von unberechenbarem Nachtheile ist und dies Unternehmen, welches seither stets zu den besseren gezählt wurde, künftig leicht nur sehr wenig rentabel, wenn nicht ganz unrentabel werden dürfte. Um zur Fahrt nach Halle nicht die 4½ Meilen von Cöthen nach Halle der Magdeburg-Leipziger Bahn ferner zuwenden zu müssen, baut man von Wittenberg direct über Bitterfeld nach Halle und Leipzig u. d. beschränkt sowohl die 7½ Meilen von Wittenberg nach Cöthen, als auch die 10½ Meilen von Jüterbog nach Röderau auf den unerheblichen Binnenverkehr und für die letztere Straße noch mit auf den Verkehr nach Dresden. Da ein anderer Weg nach Halle und Leipzig seither nicht existirt hat, der Verkehr dahin auch wohl bereits auf das Maximum gesteigert ist, so läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß derselbe sich durch die mittelst der neuen Anlage bewirkte Zeitersparniß von einer halben Stunde nicht noch vermehren wird. Die Gesellschaft baut also 15 Meilen neue Eisenbahn und ruinirt sich dadurch 17½ Meilen der eignen alten Bahn und hat mindestens 6 Millionen (wenn diese Summe anders ausreicht) fortan mehr zu verzinsen und zu amortisiren, ohne daß sie dafür nur irgend ein nennenswerthes Aequivalent erhält. Bei 4 pCt. Zinsen und ½ pCt. Amortisation beträgt diese neue Mehrausgabe 270,000 Thlr. — 360,000 Thlr. brachte die Bahn seither zur Vertheilung (auch in diesem Jahre wird's nicht mehr), also wird sie künftig voraussichtlich nur 1½ pCt. bringen. Wir wollen den Einwand der Uebertreibung, den man dieser Aufstellung gewiß machen wird, gelten lassen, wir wollen den doppelten, selbst einen Rein-Ertrag von 4 pCt. annehmen — obwohl dazu eine Brutto-Mehr-Einnahme von mindestens 250,000 Thlr. gehören würde — jedenfalls werden, wenn die zweite General-Versammlung diesen Bau, was wir befürchten, gutheißt, Anhalter Actien fortan nicht mehr die Reihe der besseren einnehmen, sondern künftig in zweiter Reihe, d. h. unter denen rangiren müssen, welche unter den Pariwerth gesunken sind. Magdeburg-Halberstädter waren gefragt und stiegen von 191 a 196 a 195; Berbacher wichen von 123 a 120½ a 121½, dagegen waren Mainz-Ludwigshafen von 97 a 96½ a 98 mehrfach gefragt. Frankfurt-Hanauer behaupteten sich ohne Geschäft auf 97 und Frankfurt-Homburger nominell zu 95 a ½. Thüringer wichen auf die in Nr. 294 näher dargelegte verderbliche Concurrenz der projectirten Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn von 109 a 110 auf 108, auch Hamburger auf die schlechte November-Einnahme von 107½ auf 106½. Außerdem wichen Aachen-Düsseldorfer, so wie Ruhrort-Crefelder von 90 auf 89, Stargard-Posener von 91½ auf 90¾, Potsdam-Magdeburger von 97½ auf 96½, Rheinische von 80 a 81 auf 80 und Bergisch-Märkische von 78 auf 76½.

Aachen-Mastrichter Actien gingen wieder von 70½ auf 69 zurück; die in diesen Tagen officiell bekannt gemachte Einnahme machte einen sehr ungünstigen Eindruck, und wer darauf hin in voriger Woche gekauft hatte, beeilte sich, jetzt wieder zu verkaufen. In einem Privatbriefe aus Aachen, der in diesen Tagen von unterrichteter Seite hier eingetroffen ist, sahen wir die Betriebs-Resultate des November mit den nur nach dem sehr billigen Modus der Oberschlesischen Bahn berechneten Ausgaben sehr ausführlich zusammengestellt, was ein Minus von 85,000 Thlrn. pro Jahr ergab; eine andere Berechnung mit der vollständigen Durchschnitts-Einnahme ergab ein Minus von 57,500 Thlrn. und für den Kohlenhandel nach den bisherigen Resultaten einen Gewinn von 10 pCt., oder, wenn man die diesjährigen sehr günstigen Ergebnisse beibehält, von etwa 4500 Thlrn., also noch 53,000 Thlr. Minus. Außerdem soll die Gesellschaft noch sehr erhebliche Prozesse haben, von denen einer bereits in voriger Woche zu ihrem Nachtheil entschieden sei. Wir können daher das Publicum nicht genug vor Ankäufen in diesen Actien warnen, welche wir wiederholt als die schlechtesten der Börse zu bezeichnen fortfahren. Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn wichen nur von 49½ auf 47½ a ¾, da der fortwährende Bedarf der kleinen Speculanten stets ein schnelleres Fallen derselben verhindert; über den muthmaßlichen künftigen Werth dieser Actien verweisen wir inzwischen ebenfalls auf Nr. 294 dieser Zeitung. Mecklenburger erhielten sich dagegen ziemlich beliebt, wiewohl sie den gesteigerten Cours ebenfalls nicht behaupten konnten, sondern von 45¾ a ½ a 47½ wieder auf 45½ a ¾ zurückgingen. Sagan-Glogauer Actien gingen wieder von 60 auf 58½ und Steele-Vohwinkler von 33½ auf 32½ zurück; die wegen Uebernahme der Verwaltung mit der Königl. Regierung schwebenden Unterhandlungen sind noch nicht beendet.

Preußische Bankantheile, ferner von 116½ bis 117½ gestiegen, gingen wieder auf 115 zurück; wie man sagt, wird die diesjährige Dividende mindestens 6 pCt. betragen, was allein die Veranlassung der schnellen und erheblichen Steigerung war. Braunschweiger Bank-Actien, für welche täglich Kaufordres eingehen, wurden von 109¾ a 111½ a 109¾ a 111 bezahlt, wogegen Weimarsche wieder von 103½ a ¾ auf 102½ a ¾ zurückgingen.

Von Prioritäts-Actien stiegen Stettiner um 1¼ pCt., Potsdam-Magdeburger und Cöln-Mindener 4½procentige um ½ a ¾ pCt., wogegen Bergisch-Märkische und Rheinische Preference um eben so viel zurückgingen.

Fonds waren matt und meist niedriger; Preußische freiwillige Anleihe und Staatsschuldscheine etwa ¼ pCt., eben so viel Russische Anleihen, während Metalliques von 83 auf 81½ zurückgingen, auch Kurhessische Loose gingen um ½ Thlr. das Stück zurück.

Wechsel sind in Folge des Geldmangels zum Theil erheblich gewichen und blieben heute meistens offerirt. Amsterdam blieb gegen vorigen Sonnabend heute ⅙, Wien und kurz Hamburg ¼, langes ⅛ pCt., London ⅙ Sgr. niedriger, Petersburg, Paris, Augsburg und Frankfurt a. M. blieben unverändert.

Inserate.

Es ist s. g. Wil. Du noch zögern, mich vernichten. Schreib gleich, sei offen, der To. ist mir lieber als d. Leb. ohne Dich. Sieh die gest. Zeitung. Sei mein.

An M. K. Nr. 10. — Den 18. erh. — Herzl. Dank! — In dies. Tagen pers. abmachen. — Gruß u. Kuß! —

Ein beschäftigungsloser armer Familienvater wünscht für die nächsten Wochen, wo die Arbeiten mancher Geschäftsleute sich mehren, irgend eine lohnende Beschäftigung, um die Seinigen gegen Hunger und Frost sichern zu können. Namentlich dürfte er Geschäftsleuten in der Ordnung der Bücher beim Jahresabschluß gute Dienste leisten können, doch würde er auch jedes andere Geschäft, z. B. das Austragen von Bestellungen u. s. w., übernehmen und gewissenhaft besorgen. Weitere Auskunft giebt der Dr. Andreas Sommer, Matth.-Kirchstr. 15, so wie die Expedition dieser Zeitung, wo auch Adressen abgegeben werden können.

Ein junger Mensch, der bei der Cavallerie gestanden hat, sucht eine Stelle als Reitknecht oder als Diener. Derselbe hat die besten Atteste aufzuweisen. Zu erfragen Neue Jakobs-Straße 19, auf dem Hofe links, 1 Treppe.

Capitalisten, welche ihre Gelder zu 4½ bis 5 pCt. Zinsen gegen doppelte und dreifache Güterversicherung an prompte Zinszahler unterbringen wollen, finden hierzu Gelegenheit in den Hohenzollernschen Landen, und empfehle ich mich zur Unterbringung sowohl größerer als kleinerer Capitalien hiermit bestens.

Hechingen, den 12. December 1853.

Henke,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Deßauerstraße 1, im Vorderhause 3 Treppen hoch, ist sofort oder zum 1. Januar eine meublirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst beim Maschinenmeister Pötzsche.

Das elektrische Heil-Institut
der Doctor Böhm und Samosé,
Prenzlauerstr. 31, am Alexanderplatz,
ist täglich, außer Sonntags, von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

Orthopädische Heilanstalt in Breslau.

Um zahlreichen an mich gerichteten Wünschen und Anforderungen zu genügen, habe ich mich entschlossen, in Breslau eine orthopädische Heilanstalt zu errichten, in welcher Kranke, die an heilbaren Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Extremitäten, oder an andern ähnlichen Uebeln leiden, Aufnahme, Pflege und ärztliche Behandlung finden sollen.

Die Anstalt wird mit dem Anfange des Jahres 1854 Klosterstraße Nr. 54 in dem Elisenbade, welches außer den nöthigen Localien auch einen schönen geräumigen Garten und die beste Gelegenheit zu Bädern, sowohl Wannen- als auch Flußbädern, darbietet, eröffnet werden.

Indem ich dies bekannt mache, zeige ich zugleich an, daß auch Halb-Pensionaire, welche nicht in der Anstalt selbst wohnen, aufgenommen werden, und daß an den heilgymnastischen Uebungen auch andere Personen, sowohl Kinder als Erwachsene, welche derselben bedürfen, Theil nehmen können.

Mündliche oder schriftliche Anmeldungen bin ich bereit von jetzt ab entgegen zu nehmen und jede gewünschte Auskunft über den Plan der Anstalt und über die Bedingungen der Aufnahme zu ertheilen.

Breslau, den 18. November 1853.
Dr. **Bomer**, Königl. Med.-Rath und Professor.

☛ Es soll in dem Bade-Ort Freienwalde a. d. O. an der Brunnenstraße dem Königl. Schlosse gegenüber gelegen, eine Besitzung, bestehend in zwei herrschaftlichen Häusern nebst Hofgebäuden und zwei schönen Obst- und Weingärten, im Ganzen oder getheilt aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist bei dem Rentier Herrn Heidemann in Freienwalde zu erfragen.

Der **Bock-Verkauf** beginnt in diesem Jahre in meiner Stammschäferei zu Zimmerhausen am 29. December.
v. Blanckenburg.

Die Bandwurmkuren
haben mit Eintritt des Vollmondes begonnen und werden in gewohnter Weise fortgesetzt beim Dr. Hippel, Wallstraße Nr. 40.

Die fälligen **Zins-Coupons** der
Span. 1proc. u. 3proc. Renten
werden durch uns realisirt.
A. H. Heymann u. C.,
Linden 23.

Musikalien-Abonnement
zu 5 Sgr. pro Monat an. Prospecte gratis. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.
Für Auswärtige die günstigsten Bedingungen.
H. Gaillard & Comp.,
Heilige Geiststrasse 35.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **A. Duncker, W. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandl.) in der **Evangelischen** Buchhdl. von **Wohlgemuth**, sowie in allen übrigen:

Dr. H. L. Heubner's Kirchenpostille,
das ist:
Predigten über die Evangelien und Episteln des Kirchenjahres.
Herausgegeben und
Sr. Majestät dem Könige von Preußen
Friedrich Wilhelm IV.
gewidmet von
A. S. Neuenhaus,
Domprediger und Superintendent.
1. Heft. gr. 8. elegant geheftet 10 Sgr.
Subscriptions-Bedingungen.

Die Heubner'sche Kirchenpostille erscheint vollständig in 10—12 regelmäßigen monatlichen Heften. Subscriptionspreis für jedes Heft 10 Sgr. Die Subscription ist für das ganze Werk bindend. Nach dem Erscheinen des letzten Heftes tritt der erhöhte Ladenpreis ein.

Halle, im December 1853.
Schrödel & Simon
(Knapp'sche Sort.-Buchhandl).

Landwirthschaftliches.

Zur nächsten Saatperiode habe ich bereits den Ankauf eines ansehnlichen Quantums weißen Nordamerikanischen Pferdezahn- und Riesen-Mais direct von den Farmers angeordnet, um meinen resp. Abnehmern ein frisches und keimfähiges Saatgut zu sichern. Auch von der ächten Sand-Lucerne (medicago media), die bekanntlich auf leichtem Sandboden überraschende Resultate liefert, habe ich wieder für das nächste Frühjahr von dem Herrn Aldenhoven auf Zom (Rheinprovinz) den diesseitigen Debit übernommen.

Die Bestellungen für beide Artikel bitte ich an mich direct oder an die Herren

Ballette, Fischer, Henze u. Co. in Königsberg i. Pr.,
P. J. Ancke u. Co. in Danzig,
C. L. Gajewsky Wittwe in Elbing,
Julius Rosenthal in Bromberg,
D. L. Lubenau Wittwe u. Sohn in Posen,
Louis Schultz u. Co. in Stettin,
Wilhelm Pütter in Greifswald,
Cr. G. Kettritz in Anclam,
F. W. Korb in Prenzlau,
Johann M. Schay in Breslau,
W. L. Dionysius u. Co. in Glogau,
M. J. Sachs u. Söhne in Liegnitz,
Gruschki u. Steger in Görlitz,
L. Lesser u. Sohn in Landsberg a. d. W.
C. G. Fritsch und Co. in Halle a. d. S.
Wilhelm Matthée in Magdeburg,
F. Jongen u. Milchsack in Köln

recht bald gelangen zu lassen, damit nicht wieder, wie im vergangenen Frühjahr, die späteren Aufträge unausgeführt bleiben und Verlegenheiten bereiten.

Auswärtige renommirte Handlungen in größeren Provinzialstädten, die sich im Interesse der Landes-Cultur mit der nützlichen Verbreitung dieser wichtigen Erzeugnisse gern zu befassen wünschen, können auf portofreie Anfragen das Nähere bei mir erfahren.

Berlin, im December 1853.

Moreau Vallette,
Kaufmann
und Königl. Hofspediteur.

Im Verlage der **T. Trautwein'schen Buch- u. Musikalienhandlung (M. Bahn), Leipzigerstraße 73,** erschienen so eben und empfehlen zu passenden Weihnachtsgeschenken:

Doppler, J. H., Was will denn das Herz? Für eine Singstimme mit Begl. des Pfte. (u. Waldh. ad lib.) op. 146. Preis 10 Sgr.
— —, Alpenunschuld f. 1 Singst. m. Begl. d. Pfte., op. 153. Preis 7½ Sgr.
Klein, Bernh., 5 Lieder f. 1 Singst. m. Begl. d. Pfte., op. 46. (op. posth.) Preis 22½ Sgr.
Nava, G., Repertorio di Solfeggi p. Soprano o Mezzo Sopr. in Chiave di Sol con accomp. di Pfte. op. 21. Heft I. Pr. 1 Thlr. 20 Sgr. Heft II. Pr. 2 Thlr.
Reissiger, C. G., 6 dreist. Hymnen f. 2 Sopr. u. 1 Alt. op. 202. Heft I. Part. & St. 17½ Sgr. Heft II. Part. & St. 22½ Sgr.

So eben wurde die zweite Auflage von
Hohenfriedberg — der Kreuzberg,
„Ansichten“ über Reiterei und Manöver
von
Major W. von Luck
ausgegeben.

Sie ist durch eine Vorrede vermehrt, in welcher der Herr Verfasser seinen Freunden aufrichtigen Dank, seinen Gegnern die Wahrheit sagt.

Diese Vorrede wird den Käufern der ersten Auflage auf Verlangen gern nachgeliefert. Die Schrift findet man für den Preis von 20 Sgr. in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Verlag von **F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19, in Berlin.**

Verlag der **T. Trautwein'schen Buch- und Musikhandlung (M. Bahn), Leipziger Str. Nr. 73.**

Haydn, Jos., Sinfonieen für Pianoforte a 4 ms., arrang. von **C. Klage.** Nr. 1—27. a 1—1½ Thlr.

Mozart, W. A., Sinfonieen für Pianoforte a 4 ms., arrangirt von **C. Klage.** Nr. 1—7. a 1—1½ Thlr.

Ouverturen für Pfte. a 4 ms., arrang. von **C. Klage.** Beethoven: Fidelio 17½ Sgr. — Bellini: Il Pirata 17½ Sgr. — Boieldieu: Kalif von Bagdad 17½ Sgr. — Gluck: Armide 10 Sgr. — Herold: Zampa 15 Sgr.

Wir können dem Publicum das Arrangement von C. Klage nicht dringend genug empfehlen. Keines wie dieses giebt so den tief erfassten Geist der Originalwerke wieder, und lässt die Spielbarkeit gewiss nichts zu wünschen übrig. Wer daher den ungetrübten Genuss der Sinfonieen eines Haydn und Mozart am Pianoforte haben will, der achte auf das Arrangement von Klage. **Bei Ankäufen den höchsten Rabatt.**

---

urtheilte ihn deshalb zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe.

— * Durch ein Versehen, für welches uns die Masse des uns gerade in diesen Tagen zukommenden Materials zur Entschuldigung dienen möge, ist neulich die empfehlende Ankündigung eines von Neujahr ab erscheinenden „Weltspiegels“ von Friedrich Körner (ein Pantheist!) in den Zuschauer gekommen. Wir glauben dieses Versehen nicht besser wieder gut machen zu können, als durch die wörtliche Mittheilung nachstehender Correspondenz, für die wir bestens danken:

Halle, 18. Dec. Den hiesigen Freunden der Kreuzzeitung ist der in Nr. 295 des Zuschauers als Verfasser mehrerer patriotischer Schriften gerühmte und als Redacteur des von Neujahr ab im Verlage von Walther Delbrück in Halle erscheinenden „Weltspiegels“ bezeichnete Lehrer Friedrich Körner ganz unbekannt; es müßte denn der gleichnamige College an der hiesigen Realschule gemeint sein, welcher im J. 1848 an der Spitze des Arbeitervereins stand, sich an der Leitung der Volks-Versammlungen auf dem Bahnhof betheiligte, mit Förster, Fubse, Giese, Kaulfuß, Krause, Rawald, Sidi, Weißgerber und Wislicenus zum Comité des unter den Auspicien von Arnold Ruge gefeierten Verbrüderungsfestes gehörte und in Verbindung mit dem durch seine Osterpredigt bekannten Diakonus Hasemann das stark demokratisch gefärbte constitutionelle „Bürgerblatt“ herausgab. Wie weit dieser Hr. Körner seine damaligen politischen Anschauungen und seine alten Verbindungen aufgegeben hat, ist uns unbekannt; das aber können wir mit aller Bestimmtheit verbürgen, daß er sich den hiesigen Freunden der Kreuzzeitung keineswegs genähert hat, und daß von einem solchen der fragliche Artikel des Zuschauers unmöglich ausgegangen sein kann.

— ! Das jetzige Schnee- resp. heute Thauwetter dürfte in vortheilhafter Weise auf die rasche Erledigung der Frage einwirken, wie von Neujahr ab die Straßen-Reinigung in Berlin erfolgen wird. Civis meint, polizeilich oder communal, das bleibt sich gleich, wenn es nur ordentlich ist. Aber „Ordnung“ ist die erste Bürgerpflicht, was den Schmutz anlangt.

— n Im neuesten „Punch“ (Londoner Witzblatt) ist Lord Aberdeen abgebildet, auf einem Pulverfaß sitzend und die Friedenspfeife rauchend. Eine diplomatische Note, zur Lunte gedreht, glimmt am Boden.

— △ „Die Türken schlagen sich mit fanatischer Begeisterung,“ wiederholt die Volkszeitung mit Entzücken aus einer andern Zeitung, „Gefangene werden fast keine gemacht.“ Man könnte aus diesem Schrei der Bewunderung folgern, daß die Türken keine Gefangenen machten; aber es ist damit gemeint, daß die Türken sich nicht gefangen nehmen lassen. Denn: „in Bukarest hat Niemand Türken gefangen einbringen sehen.“ Welche Tragweite von politischer Anschauung! Weil ein türkenfreundlicher Correspondent, der zufällig in Bukarest (versteht sich unter Russischer Censur) zum Fenster hinausguckt, keine gefangenen Türken einbringen sieht, darum schlagen sich letztere „mit fanatischer Begeisterung“, darum „werden fast keine Gefangenen gemacht“, mit Ausnahme des Türkischen Admirals bei Sinope, der, bloß weil keine Regel ohne Ausnahme ist, bereits „gemacht“ ist!

— n In der jetzigen Opern- und Schauspielhaus-Saison, mit welcher die Saison des Beobachtens von Thermometern und Barometern zusammentrifft, erzeigen wir vielleicht manchem unserer Leser, der den einen oder andern dieser Gegenstände zum eigenen Gebrauch nöthig hat oder damit ein Angebinde machen will, einen Dienst, wenn wir auf das großartige Magazin des Opticus Sr. Majestät des Königs, Petitpierre unter den Linden, aufmerksam machen. Das Magazin enthält unter vielem Andern eine Anzahl ganz ausgezeichneter doppelter Theater-Perspective mit 12 Gläsern, Lorgnetten und Brillen in den elegantesten Einfassungen; eine ganz neue Art Barometer metallique und anéroide, sowie sehr feine Nipptisch-Thermometer, Spazierstöcke mit Fernrohr und Boussole, Stecher für Militairs und Jäger, um den Hals zu tragen. Zu einem sehr unterhaltenden Geschenk für Kinder eignen sich besonders die Laterna magica's mit feinen, saubern Bildern, mit Panoramen und Verwandlungen, die in allen Größen und Preisen vorhanden sind, sowie eine große Auswahl sehr accurat gearbeiteter Reißzeuge von 1 Thlr. 15 Sgr. an.

— ≃ Berliner Spaziergänge. XLIX. Das Kroll'sche Local ist in der Weihnachtszeit eine Multiplication von Zeitvertreib, ein colossales Amusement, so groß wie der Riesenzettel, der die verschiedenen Genüsse, die es darbietet, ankündigt. Wir kennen bereits Speisekarten, von denen mehr versprochen wird, als die Küche hält, aber die Charte bei Kroll ist eine Wahrheit. Wir bezahlen daher gern die constitutionelle Steuer von zehn Silbergroschen, wofür wir alle Bürgerrechte dieses fröhlichen Staates genießen. Kammern finden wir nicht, dagegen prächtige Säle, in denen es durchaus nicht langweilig hergeht. Für den genannten billigen Preis erhalten wir zunächst ein kleines Lustspiel unter dem Titel: „Ein abschreckendes Beispiel“, das uns keineswegs abgeschreckt, sondern eher angezogen hat. Bald darauf erscheint Herr Houdin, der große Prestidigitateur. Dieser Tausendkünstler repräsentirt am besten den Geist der Zeit. Seine Kunst beruht auf Täuschung; dennoch ist er der ehrlichste Taschenspieler, den wir kennen. Er will uns zwar hintergehen, aber seine Täuschungen enden stets mit einer angenehmen Ueberraschung. Er speculirt ebenfalls auf unsere Börse und machte manche Anleihe, jedoch giebt er das Geliehene redlich wieder, und wenn wir auch keine Zinsen von ihm erhalten, so behält er dafür auch nicht unser Capital. Unter seinen geschickten Händen verschwinden Thalerstücke, Ringe und sogar auch lebende Menschen. Der redliche Mann erstattet aber nach einiger Zeit Alles zurück und begnügt sich allein mit dem allgemeinen Beifall. Sein größtes Verdienst dabei bleibt, daß er auch die Zeit auf die unterhaltendste Weise so mit verschwinden läßt. Doch dies große Talent ist nicht allein negativer, sondern auch positiver Natur. Auf einen Wink von ihm füllt sich das leere Füllhorn, blühen Blumen im Winter, quillt der schönste warme Punsch aus der leeren Bowle. Feine Nasen wittern in Herrn Houdin einen Französischen Emissair, der Deutschland bezaubern soll. — Aus diesem Grunde und aus alter Eifersucht sind deshalb wohl nur die Abgesandten Englands, Gebrüder Hutchinson, aus London eingetroffen, um die Effecte des Hrn. Houdin zu paralysiren, oder vielleicht besteht auch hier die entente cordiale, welche zwischen den beiden Staatsmächten herrscht. Die Gebrüder Hutchinson haben den entgegengesetzten Weg eingeschlagen: sie zaubern mit den Füßen, während Houdin die Hand gebraucht. Sie sind durch und durch Antipoden in nie gesehener Vollkommenheit. Mit ihren Füßen verrichten sie erstaunliche Dinge, und ihre Achillesferse ist nicht der verwundbare, sondern gerade der stärkste Theil an ihnen. — Als Dritter im Bunde der Großmächte erscheint der Deutsche Böttcher, der uns nach dem fernen Norden, nach Taldrop, in eine Winterlandschaft mit Mondscheinbeleuchtung versetzt. Wo ein Deutscher erscheint, wird es nie an Mondschein, Phantasmagorieen und Nebelbildern fehlen, die man nicht nur im Tunnel bei Kroll, sondern überall im lieben Vaterlande erblicken kann.

— *†* Königliches Theater. Den 17. December zum ersten Male: „Susanna und Daniel“, Schauspiel in 4 Acten von C. L. Werther. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Wer in jenem Riesenbaume, der mit seinen Zweigen die Völker des Erdbodens überschattet, und den wir die Weltgeschichte nennen, die göttlichen Gedankenkeime erkennt, aus denen er sich himmelan entfaltet, der wird gerade von dem Dramatiker der „biblischen Geschichte“ die unverbrüchlichste historische Treue verlangen. Fordert doch die Geschichte überhaupt Respect vor ihren Worten, welche Thaten sind, Respect vor den Charakteren, welche die Herolde ihres Geistes sind. Der Dichter des neuen Schauspiels, in dem uns ein frisches dramatisches Talent entgegentritt, ist insofern der Geschichte untreu geworden, als er aus dem „jungen Knaben Daniel“, der erst groß geworden vor dem Volke von dem Tage an, wo er die Unschuld Susanna's durch die erforschende Einfalt seines kindlichen Gemüthes an den Tag gebracht, im Voraus den großen Propheten Daniel gemacht hat. Mit der Historie von der Susanna hat der Dichter die Erlösung des Daniel aus der Löwengrube unter Darius verschmolzen und dadurch das oberste Gesetz der dramatischen Poesie, das der Einheit der Handlung, verletzt. Der Antheil an dem neuen Schauspiele concentrirt sich nicht in dem Schicksale der Susanna, sondern spaltet sich zwischen ihr und Daniel. So kommt ein Zerstückeltes in das Stück, und je höher wir das Talent des Dichters ehren, je freudiger auch wir sein so beifällig aufgenommenes Erstlingswerk begrüßen, desto dringender wird für uns die Pflicht, ihm diesen Fehler in dem dramatischen Bau anzudeuten, damit er ihn in seinen nachfolgenden Werken vermeide. Abgesehen davon verdient der Dichter für den sittlichen Adel, in dem das Ganze erscheint, und der sich namentlich in der hohen Gestaltung des Daniel verklärt, volles Lob. Der nur seinem Gott gehorchende Daniel bildet einen ergreifenden Gegensatz zu dem sich selbst vergötternden Darius: seine Reden werden von dem Flügel einer des erhabenen Gegenstandes würdigen Begeisterung getragen, und auch die übrigen Charaktere zeugen von der gestaltenden Kraft des Dichters, dessen Erstlingswerk das Glück einer im Ganzen hochgelungenen Darstellung hatte, aus der vor Allen Frl. Fuhr durch die zarte Weiblichkeit und die seelenhafte Anmuth ihrer Susanna, Hr. Hendrichs durch den feurigen Aufschwung seines Daniel und Hr. Rott durch die majestätische Tragik, mit der er die künstlerisch schwierigste Aufgabe des Darius löste, hervorragte. Die Genannten wurden wiederholt bei offener Scene und nach den Acten hervorgerufen, am Schlusse auch der Dichter. Für die treffliche Scenirung des Dramas gebührt Herrn Regisseur Düringer ein gerechter Lobspruch: malerisch-schön arrangirt war die Gruppe der trauernden Juden an den Wassern von Babylon, und die glänzende Ausstattung durch Decorationen und Costüme überhaupt so gediegen, wie man sie eben nur auf der jetzigen Königlichen Bühne sieht.

— f Königliches Theater. Die auf morgen angesetzte „Mozart-Feier“ mit der 300. Aufführung des „Don Juan“ wird durch die Ouverture zu Mozart's Oper „Idomeneo“ eingeleitet. An diese reiht sich ein Prolog mit scenischem Arrangement zur Verherrlichung des Meisters. Dieser Prolog wird gedruckt zu einem wohlthätigen Zweck verkauft werden und enthält als Beilage die kunstgeschichtlich interessante Uebersicht der Besetzung des „Don Juan“ auf den Königl. Bühnen von der ersten Vorstellung, am 20. December 1790, an bis einschließlich zur 299. Vorstellung am 25. November 1853. — Frau Köster wird leider durch ihre anhaltende Krankheit an der Mitwirkung in dieser Festoper verhindert.

Zu Festgeschenken besonders geeignete Kunst- und Prachtwerke

aus dem Verlage von

ALEXANDER DUNCKFR,

Königlichem Hofbuchhändler in Berlin.
Französische Straße 21.

Biblische Geschichten in Bildern

nach den vier Evangelien.
Erfunden und gezeichnet von **Carl Merkel.**

Elegant cartonnirt 5 Thlr. 10 Sgr. — Reich gebunden 6 Thlr. 20 Sgr. — Mit erhabener Bildhauer-Arbeit 11 Thlr. 10 Sgr. — In Leder, das Deckel-Relief in Silber 18 Thlr., in Gold 20 Thlr.

Ein Kunst- und Prachtwerk, wie aus deutschen Pressen wohl kaum ein ähnliches hervorgegangen ist, das sich ebenbürtig den schönsten Productionen des Auslandes an die Seite stellen darf, im edlen Styl der Zeichnungen diese aber bei weitem übertrifft. In die schönen Compositionen fügt sich mit reich in Gold und Farben verzierten Initialen die Schrift, in mittelalterlicher Weise gehalten, zu einem harmonischen Ganzen, welches das Auge mit unwiderstehlicher Kraft gefesselt hält und den Beschauer, der auf solche Weise die Geschichte des Heilandes an sich vorübergeführt sieht, mit Rührung und Bewunderung erfüllt.

WILHELM VON KAULBACH'S WANDGEMALDE

IM

TREPPENHAUSE DES NEUEN MUSEUMS ZU BERLIN.

Erste Lieferung: Der Fries 1 u. 2., gest. von Ed. Eichens. — Die Geschichte, gest von L. Jacoby. — Moses, gest. von A. Hoffmann. Imperial-Folio. 9 Thlr. 10 Sgr., vor der Schrift 14 Thlr.

Ueber dies grossartige Prachtwerk, das die Gesammt-Geschichte der Menschheit in den weltberühmten Darstellungen Kaulbach's vorüberführt, sind näher eingehende Prospecte in allen Buch- und Kunsthandlungen einzusehen. Ueber die meisterhafte Ausführung der Stiche ist nur eine Stimme, und so liegen denn hier die Anfänge eines grossen Ganzen vor, das einzig in der Kunstgeschichte dastehen dürfte und dem die Bewunderung und Anerkennung des In- und Auslandes nicht versagt werden kann.

Die Namen der geehrten Förderer dieses Unternehmens werden von Zeit zu Zeit durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht. Die erste zusammengestellte Liste soll in Form einer Denktafel der 3ten Lieferung beigegeben werden.

MIT GENEHMIGUNG SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS.

ILLUSTRIRTE STAMM-, RANG- UND QUARTIER-LISTE
DER KÖNIGLICH PREUSSISCHEN ARMEE.

Von
L. SCHNEIDER.
Erste Lieferung

Erstes Garde-Regiment zu Fuss — Regiment Garde du Corps — Zweites Infanterie- (Königs-) Regiment. Ausgabe Nr. I. 9 Thlr. 15 Sgr. Nr. II. 7 Thlr. 20 Sgr. Nr. III. (schwarz) 5 Thlr. 10 Sgr. Einzelne Blätter mit Text à 3 und (schwarz) 2 Thlr. Texthefte à 20 Sgr.

So eben verlässt die Presse

AUS

KŒNIG FRIEDRICH'S ZEIT.

KRIEGS- UND FRIEDENS-HELDEN
GEZEICHNET VON
ADOLPH MENZEL.

I. Lieferung: **König Friedrich — Der Dessauer — Zieten.**
In Holz geschnitten von Eduard Kretzschmar.
Royal-Folio in Umschlag 3 Thlr. 10 Sgr. Ausgabe vor der Schrift 5 Thlr. 20 Sgr.

Für die Bedeutsamkeit dieses Werkes bürgt der Name des genialen Meisters, der sich in jene grosse Zeit so hineinversetzt hat, dass die hervorragenden Persönlichkeiten derselben in feinster Characteristik voll Geist und Leben dem Beschauer entgegentreten.

Die Grösse der Zeichnungen beträgt 10½ zu 8¾ Zoll rheinisch, mithin werden Kunstblätter geliefert, wie solche in so grossen Dimensionen in Holzschnitten nur sehr selten zur Ausführung kommen dürften.

Im Verlage von **C. Grobe in Berlin,** Friedrichsstraße 207 (zw. Koch- und Zimmerstr.), sind erschienen:

Echte Perlen,
gefunden in dem Meer des Lebens
von **Agnes Gräfin Schwerin.**
Broschirt 1 Thlr. Elegant mit Goldschnitt geb 1½ Thlr.
(Ihrer Maj. der Königin Elisabeth von Preußen gewidmet.)

Was ich den Vöglein abgelauscht.
Eine Phantasie
von **Agnes Gräfin Schwerin.**
Zweite Auflage.
Broschirt 15 Sgr. Elegant mit Goldschnitt geb. 1 Thlr.

Neue Soldaten-Geschichten
aus alter Zeit.
Von **George Hesekiel.**
Preis, broschirt, 12 Sgr.

Die doppelte Italienische Buchführung
in ihrer Anwendung bei Manufacturwaaren,
in Verbindung mit Wechsel-, Fonds- und Speditions-Geschäften
statt der sonst üblichen neun Bücher
auf zwei Geschäftsbücher beschränkt,
von **S. Lövinsohn,**
Lehrer der Handels-Wissenschaften ꝛc.
Theoretischer und practischer Cursus.
Preis, broschirt, 1 Thlr.

Diese ganz neue und entschieden practische Art der Buchführung spart dem Kaufmann nicht allein viel Zeit und Kosten, sondern verschafft ihm zugleich einen so klaren Ueberblick über den Stand seines Geschäftes, wie das bisher nicht der Fall sein konnte, weshalb dessen Anschaffung überall zu empfehlen ist.

Die Götterwelt der alten Völker.
Mit 49 Abbildungen nach Antiken.
von **Prof. Dr. Mundt.**
Brosch. 1½ Thlr. Eleg. geb. 2 Thlr.

Album Comique
de la poésie française
par **P. Fouré.**
Brosch. 25 Sgr. Eleg. mit Goldsch. geb. 1½ Thlr.

Vollständiges und practisches Handbuch zum Betriebe aller Zweige der
Landwirthschaft
für Landwirthe und die es werden wollen,
mit besonderer Berücksichtigung des Bedürfnisses für Wirthschafts-Lehrlinge und junge Wirthschafter.
Von **Reinhold Robis**, practischem Landwirth.
Zweite Auflage.
Mit 78 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
2 Bde., brosch. 3 Thlr., eleg. gebunden 3½ Thlr.
Es ist dies ein so vortreffliches und vielfach anerkannt nützliches Buch, daß die erste Auflage desselben — 2000 Exemplare stark — innerhalb eines Jahres verkauft wurde.

Taschen-Atlas
über alle Theile der Erde.
Von **H. Delius.**
In 24 illuminirten Karten.
Zweite Auflage. Broschirt **nur — 5 Sgr.**

C. König, Neuester Spiel-Almanach
oder practische Anleitung, die beliebtesten Karten-, Brett- und Kugel-Spiele gründlich zu erlernen. brosch. 10 Sgr.

C. König, Gelegenheits-Klänge.
Eine Sammlung neuer Polterabendscherze, Hochzeits- und Geburtstags-Gedichte, Neujahrswünsche und Stammbuchsverse.
Zweite Aufl. brosch. 7½ Sgr.

Die Mythologie des Nordens.
Aus dem Dänischen.
Von **K. L. Wiborg.**
Brosch. 1½ Thlr. Eleg. gebunden 1¾ Thlr.

Alle von anderen Handlungen angezeigte Werke sind zu denselben Preisen bei mir vorräthig!

---

2 Violoncells, 2 Bratschen, 3 Violinen, 1 Guitarre, 1 Elektrisirmaschine, sämmtlich sehr schöne Instrumente, sollen billig verkauft werden Neue Friedrichsstr. 24. Parterre rechts.

Eine elegant meubl. Wohnung von 4 Stub., 2 Kammern, Küche, Zubehör ist sogl. w. Abr. zu vermieth. Näh. zu erfr. Franz. Str. 53. 2 Tr.

Brüder-Str. 32. ☛ Honigkuchen ☛ Brüder-Str. 32.
aller Art, als: **Nürnberger, Thorner, Braunschweiger,** sowie **alle Sorten Schneide- u. Zuckerkuchen, f. Vanille-Marzipan und Französische Gewürzkuchen,** auch die mannichfaltigste Auswahl von Melangen u. Baum-Confecten empfehlen zu den billigsten Preisen nebst üblichem Rabatt

Gebr. Miethe, Brüder-Str. 32,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Sopha-Teppiche
in Englischen Velours u. eigenen Fabricats, sowie **billige** warme **Fussdeckenzeuge** und **Tischdecken** empfehlen
Praetorius & Protzen,
jetzige Inhaber der **Fabrik** von **L. F. Becker. Verkauflocal, jetzt: Köllnischen Fischmarkt Nr. 4,**
im Hause des Conditor d'Heureuse, 1 Treppe hoch.

Aechte Corallen und Granaten empfiehlt Carl Zeibig, Kgl. Bau-Akademie Nr. 5.

---

2 bis 15 Jahre alte Cigarren!

Meinen geehrten auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager alter Bremer und importirter Havanna-Cigarren, welche ich bis jetzt nur für meine Detail-Kunden hielt, gänzlich zu räumen Willens bin, und verkaufe daher zu nachstehend herabgesetzten Preisen:

imp. Havanna-Cigarren:

El Encuentro	pr. mille	30 Thlr.,	früher	55	Thlr.
Rio de Lalena	„	16	„	25	„
Londres	„	16	„	24	„
La Evidenzia	„	16	„	28	„

Bremer-Cigarren:

La Marina	pr. Mille jetzt	16 Thlr.,	früher	25	Thlr.
La Rosita	„	16	„	25	„
Napoleon	„	15	„	20	„
Londres	„	12	„	18	„
La Competenzia	„	12	„	18	„
La Alemana	„	12	„	18	„
Dos Amigos	„	10	„	15	„
La Empresa	„	10	„	16	„
La Victoria	„	10	„	16	„
Crespo	„	8	„	12	„

außerdem noch verschiedene Sorten zu noch billigeren Preisen. Frankirte Aufträge führe gegen Einsendung des Betrages reell aus, und bemerke, daß ich weniger als 1 Mille nicht effectuire!

C. Seligmann, Grenadierstr. 20, Berlin.

G. Noack,
Breitestraße Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften,
von den einfachsten bis zu den elegantesten Gegenständen.
☛ **Die Preise stehen fest.** ☚

J. C. Treue,
Leipziger Straße Nr. 34.

Einem hohen Adel und einem geehrten Publicum zeige hiermit ergebenst an, daß mein Lager jetzt vollständig assortirt ist. Durch saubere Arbeit und solide Preise bekannt, erlaube mir nachstehende Gegenstände besonders als nützliche Geschenke zu empfehlen:

Reise-Schreibmappen mit Dintefaß und Schreibutensilien.
Briefmappen mit Schloß von 1 Thlr. an.
Reise-Necessaire, sowohl für Herren, als auch für Damen.
Cigarrentaschen und Magazine in größter Auswahl.
Geldbeutel von Wildleder.
Portemonnaie in mehr denn 50 verschiedenen Sorten.
Damentaschen in Plüsch, Sammet, Maroquin, lackirtem und geflochtenem Leder.
Damen-Nähnecessaire in allen nur möglichen Formen, als: Kober-, Etui- und Taschenform.
Frühstücks-Etuis, Reiseflaschen in allen Größen.
Zeitungsmappen, Brieftaschen, Visitenkarten-Taschen, Notizbücher, Börsenbücher, Reise-Feuerzeuge und Parole-Tafeln.

Feinste Melange-Thee's à Pfd. 2 Thlr. und 2 Thlr. 20 Sgr., feinsten Pecco-Blüthen-Thee 2½ u. 3 Thlr., einen ganz vorzüglich schönen und kräftigen **Pecco-Thee mit Blüthe à Pfd. 2 Thlr., schw. Congo-Thee à Pfd. 1 Thlr.** empfiehlt, auch erstere Qualitäten in eleg. Dosen von 1—½—¼ Pfd., welche sich besonders zu Geschenken eignen.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Zum Weihnachtsfest
empfehle ich mein Lager feiner Thee's, worunter eine Mischung der besten Sorten in kleinen Cartons. Gleichzeitig eine Auswahl chinesischer Gegenstände, als: Theekasten, Porzellan und Körbe.

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 24. unter den Linden,
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1.

Wahrheit und keine Täuschung!
Nur Ueberzeugung macht wahr!

Amerikanische Näh-Maschine.

Durch Aufstellung von 10 Nähmaschinen, stets baarem Einkaufe und durch unsern kolossalen Umsatz im In- und Auslande sind wir in den Stand gesetzt,
unbedingt 50 pCt. billiger zu verkaufen, als dies Einer anzubieten vermag.

Aus diesen Gründen und unter Garantie, daß sämmtliche Stoffe dekatirt und gekrumpfen sind, verkaufen die brillantesten Berliner Herren-Anzüge, sowohl vom Lager, als auch auf Bestellung nach Maaß angefertigt, innerhalb 5 Stunden zu liefern, zu nachstehenden überraschend billigen Preisen:

1 Winter-Paletot von 8 Thlr. an.
1 do. Pracht-Exemplar, 5½ Thlr.,
1 Ueberrock oder Frack von 5½ Thlr.,
1 Beinkleid, das Neueste, 2 Thlr.,
1 Weste in Wolle von 1 Thlr. an,
1 Haus- oder Schlafrock von 1½ Thlr. an,
1 Jagd- oder Reitrock 3½ Thlr.,
Knaben-Anzüge in großer Auswahl.

Gebrüder Kauffmann,
Königsstraße Nr. 16.

Maladies secrètes. S'adr. au Dr. E. Meyer, Rossstr. 8 au 1er, de 3 à 5 heures.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Herrn **Felix Meyer** zeigen wir Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Meldung** hierdurch ergebenst an.
Berlin, den 15. December 1853.
C. J. Sulzer und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Magaretha** mit Herrn **Philipp Lehrs** zeigen wir Verwandten und Freunden **statt jeder besondern Meldung** hierdurch ergebenst an.
Berlin, den 15. December 1853.
B. S. Berend und Frau.

Todesfälle.

Es hat Gott gefallen, unseren geliebten ältesten Sohn Karl, einen mit seltenen Eigenschaften des Geistes und Herzens ausgestatteten Knaben, in dem Alter von 11 Jahren von uns zurückzufordern. Sein Tod erfolgte am heutigen Vormittage um 8½ Uhr nach mehrjährigem Krankenlager an einem Zehrfieber.
Königsberg, den 16. December 1853.
v. Kamptz.
Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigent.
Anna v. Kamptz, geb. v. **Krosigk.**

Den gestern Abend 9½ Uhr im 46. Lebensjahre nach schweren Leiden erfolgten Tod des praktischen Arztes Dr. Franz Xaver Melicher zeigt im Namen der abwesenden Geschwister den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verstorbenen hiermit ergebenst an
Dr. **Kleinschmidt.**
Die Beerdigung findet Dienstag den 20. h., Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Berlin, den 17. December 1853.

Am 17. d. M., Nachmittag ¾5 Uhr, verstarb nach zehnmonatlichen Leiden an der Lungenschwindsucht unser geliebter Mann, Vater, Sohn und Bruder, der Pastor Engel zu Sandow, im 47. Lebensjahre. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben.
Sandow, den 17. December 1853.
Verwittwete Pastor Engel geb. Keller,
für sich und im Namen ihrer beiden Kinder, der Eltern und Geschwister.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 19. December. Im Opernhause. (205. Vorstellung.) Concert. — Vor dem Concert: Der Brockenstrauß. — Nach dem Concert: Gute Nacht Herr Pantalon. — Zum Schluß der Vorstellung: La Seguidilla. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. (189. Abonn.-Vorst.) Susanna und Daniel. — Kleine Preise.

Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses. Erste Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Die Burgfrau. — Weihnachts-Sinfonie von Keltz. (Manuscript.) — Arlequin's Zauberscherze. — Anfang 6 Uhr.

Dienstag, den 20. December. Im Opernhause. (206. Vorstellung.) 300. Aufführung des Don Juan. Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz, von Mozart. Vorher: Mozartfeier. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses. Zweite Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Die Burgfrau. Hierauf: Weihnachts-Sinfonie von Keltz (Manuscript). Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. — Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, den 21. December. Im Schauspielhause. (190. Abonnements-Vorstellung). Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charl. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Im Concertsaale des K. Schauspielhauses: 3te Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Das Wunderblümchen. Mährchen in 2 Acten. (Graf v. Falkenstein, Eduard Lindner; Eduard, sein Gärtner, Clara Glan; Rosa, seine Braut, Johanna Kühling; Hellmuth, ein Goldschmied, Emil Markau. Stimmen der Berggeister. Hierauf: Der warnende Papagei. Zauberspiel in 1 Act. Besetzung: Frau Werner, Helena Heuser; Käthchen, deren Tochter, Minna Kitzing; Bertram, Räuberhauptmann, Heinrich Zander; Kunigunde, eine reisende Dame, Josephine Schackwitz; ein sprechender Papagei, Johanna Selling. Soldaten, Räuber. Dann: Weihnachts-Sinfonie von Keltz (Manuscript). Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. Anfang 6 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 20. December. Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.** Zum ersten Male: Für und Wider! Dramatische Skizze in 1 Act, von Octave Feuillet, Deutsch von Schlivian. Hierauf: Il Jaleo de Xeres, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. Dann: Englisch! Lustspiel in 1 Act, von C. A. Görner. Hierauf: El Ole, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. Zum Schluß: Lebende Blumen. Operette in 1 Act, nach dem Französischen, von Ed. Jerrmann. Musik von W. Telle. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Die zur heutigen Vorstellung reservirten Billets sind bis 12 Uhr Mittags abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Mittwoch, den 21. Decbr. Vorletzte Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.** Hierzu: Die Maskerade vor der Maskerade. Lustspiel in 1 Act, von C. — Und: Man sucht einen Erzieher. Lustspiel in 2 Acten, von A. Bahn.

Donnerstag, den 22. Decbr. **Letzte Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva.**

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Dienstag, den 20. December. Zum Besten der „von Hinckeldey-Stiftung" hülfsbedürftiger Bürger Berlins. Zum ersten Male: Die Tante aus Breslau. Lustspiel in 1 Aufzug, von R. Kneisel. Vorher, zum ersten Male wiederholt: Der Hof Karl's II., oder: Wer wagt, gewinnt. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen. Zum Schluß: Die Friedensstifter. Schwank in 1 Aufzug, von W. Floto. (Hr. Rudolph Gysi, im ersten Stück Ruy Torillo; im zweiten: Anton von Horst, als Debüt.)

Mittwoch, den 21. Decbr. Zum 23sten Male: Undine.

Kroll's Etablissement.

Weihnachts-Ausstellung.

(Mit verändertem Programm.)

Dienstag, den 20. December. Im Königssaale: Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin.

Zum Schluß: Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird gleichzeitig 2 Personen aus dem Saale, einen Herrn und eine Dame, auf freistehendem Tische verschwinden lassen. Ferner: Productionen der berühmten Gymnastiker

Gebrüder Hutchinson,

vom Drurylane-Theater in London. Dann: Das Salz der Ehe, Lustspiel in 1 Act von Görner. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Im Rittersaale: Theatrum mundi des Malers und Mechanikers Hrn. A. Böttcher. Jaldorp, Winterlandschaft mit Mondesaufgang.

Im römischen Saale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr. wobei jedes Loos gewinnt.

Im Tunnel: Nebelbilder, Chromatropen und phantasmagorische Darstellungen, so wie Metamorphosen-Theater.

(Täglich 3 Vorstellungen in der Zeit von 5—9 Uhr.)

Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Im Königssaale: Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung im Rittersaal 6½ Uhr, der Theater-Vorstellung 7 Uhr. Sodann: Vorstellung im Tunnel. Hierauf: Exercitien der Gebr. Hutchinson. Darauf: Soirée des Herrn Houdin. Zum Schluß: Im Tunnel: Nebelbilder.

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz

Dienstag, den 20. December 1853.
Die hohe Schule, geritten von E. Renz mit dem Schimmelhengst Mac-Donald.
L'Antipode d'artifice.

Einem hochgeehrten Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß Freitag, den 23., und Sonnabend, den 24. December, der Circus geschlossen bleibt. Hierbei bemerke ich gleichzeitig, daß sich das Gerücht verbreitet hat, ich würde mit meiner Gesellschaft nach Hamburg gehen und dort längere Zeit verweilen; dem ist indessen nicht so, vielmehr gehe ich nach dieser Saison von hier über Dresden nach Wien und werde in Dresden einen kleinen Cyclus von Vorstellungen eröffnen.

Am 5. Januar 1854 unwiderruflich letzte Vorstellung.
Achtungsvoll
Ernst Renz, Director.

☛ Gesellschaftshaus. ☚
Täglich Weihnachts-Ausstellung u. Concert. Anfang 6 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.
Ferd. Schmidt.

Maeder's Salon,
Unter den Linden 23.

Dienstag, den 20. December, ist mein neu gebauter schön decorirter Saal, Abends von 7 Uhr ab, bei Concert für Restauration geöffnet. Entrée à Person 5 Sgr.

Den ersten und zweiten Feiertag findet von 2 Uhr die Restauration im großen Saal statt, und wird bei Couverts von 1 Thlr. an das Entrée in Zahlung genommen.

Fr. Maeder,
Königl. Hof-Traiteur.

Weihnachts-Ausstellung im Diorama,
Universitäts- und Georgenstr.-Ecke,
ist täglich von 4 Uhr Nachmittags ab gegen 5 Sgr. Entrée, Kinder die Hälfte, geöffnet; für Käufer bis 3 Uhr Nachmittags ohne Entrée. Die geschmackvollen **Decorationen** sind von Herrn Hiltl. Während der Ausstellung täglich großes **Concert.**

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 19. December.

Die Börse zeigte, ohne daß eine bestimmte Veranlassung dazu bekannt wurde, eine entschieden flaue Haltung und fast sämmtliche Effecten gingen merklich im Course zurück und blieben am Schlusse der Börse offerirt. Consols von heute Mittag 94⅛.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	94½ G.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ B.	Schles. do.	3½	97⅜ bez.
do. v. 52	4½	100½ B.	d.B. v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91½ G.	Kur- u. Neum.	4	99 B.
Seeh. Präm.s.	—	142 B.	Pommersche	4	99½ bez.
K.u.N. Schld.	3½	90¾ B.	Posensche	4	98½ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101 bez.	Preußische	4	98¾ B.
do. do.	3½	90½ B.	Rh. u. Westph.	4	99½ bez.
K.u.Nm. Pfdb	3½	97⅞ bez.	Sächsische	4	99 bez.
Ostpreuß. do.	3½	95⅞ bez.	Schlesische	4	99 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	114 a 113½ bez.
Grßh.Pos.do.	4	104 G.	C.-B. Bk.Act.	—	112 B.
do. do.	3½	96½ bez.	P.Gldm. à 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	120½ a 119½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	97½ a 97 bz.u.B.
Aach.-Mastr.	4	68¾ a 67½ bz.B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	196 a 195 bez.B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	37½ B.
Berg.-Märk.	4	76 bez. B.	do. Prior.	4½	97 G.
do. Prior.	5	101¾ bez.	Mecklenburg.	4	45½ a 44¾ bez.
do. 2. Ser.	5	101½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	97½ bez. u. B.
Brl.Anh.A.B.	4	123½ a 22 bez.B.	do. Prior.	4	98 bez.
do. Prior.	4	98 bez.	do. do.	4	98½ bez.
Berl.-Hamb.	4	106½ a 106 bez	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. do. Zwgb.	—	58½ B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr.W.	4	47½ a 47 bz.u.B.
Brl.P.Mgdb.	4	96½ a 96 bez. B.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	98 bez.	Oberschl. L.A.	3½	209½ a 209 bez.
do. do.	4½	100¾ G.	do. L.B.	3½	181 a 180 bez.
do. L. D.	4½	100¾ G.	do. Prior.	4	98 G.
Berl.-Stettin	4	136½ a 36 bz.B.	Prz.W.-St.B	4	32 B.
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118½ a 18 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	79½ a 78¾ bez.
Cöln-Minden	3½	119½ a 18½ bz.	do. St.-Prior.	4	91 B.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	97 bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	89 bez.
Düssld. Elbrf.	4	84 bez. G.	Starg.-Posen	3½	91½ B.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	108 bez. u. B.
Frankf.-Han.	3½	97 B.	do. Prior.	4½	101½ B.
do. Homb.	3	95½ B.	Wilhelmsbhn.	4	203 a 200 bez.B.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	110½ B.	Oestr.Metall.	5	81½ a 81 bez.
do. do. do.	4½	95½ B.	Sard.C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	92¾ B.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ bez.
d.p. Schatzobl.	4	86½ B.	N.Bad.A.35fl.	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	94½ bez.	Sch.LippeBS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	96½ bez.	Brschw.B.-A.	4	110½ bez. u. B.
do. do. L.B.	—	22½ G.	Weimarsch.do.	4	102½ bez.u. B.
P.P.O.500fl.	4	89 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. December. 3% Rente 74,70. 4½% Rente 101,10. 3% Span. 42¼. 1% do. 21½. Oester. Silber-Anleihen 94½. Rente eröffnete fest zu 75 und drückte sich auf 74,60.

Paris, 18. December. An der gestrigen Abendbörse wurde die 3% Rente zu 74,90 gemacht.

Der Artikel des heutigen „Moniteur" hat einen günstigen Eindruck hervorgebracht. In der Passage feste Stimmung und zur Hausse geneigt. Die 3%, die an der Sonnabend Mittags-Börse 74,70 schloß, wurde zu 74,95 gemacht. In der Passage war das Gerücht verbreitet, es seien Uneinigkeiten zwischen den Türkischen Ministern ausgebrochen.

London, 17. December. Consols 94½ a ¼. Span. 3% —. 1% Span. 22 a ¼. Mexicaner 22¼ a ½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Die fälligen Dampfschiffe aus West-Indien und Rio Janeiro sind eingetroffen.

(Tel. Corresponb.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 17. December. Poln. Papiergeld 96½ G. Oestr. Bankuoten 87¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 118¼ B. Oberschlesische Lit. A. 211½ B. do. Lit. B. 181½ B. Krakau-Oberschlesische Obl. 93½ B. Niederschlesisch-Märkische 98 B. Cosel-Oderberger 169¾ B. do. neue 134 B. Neiße-Brieger 81½ G. Köln-Mindener 119½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48 B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 45½ B. Rheinische 79¼ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — G. Sagan-Glogauer — B.

Leipzig, 17. Decemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 207 G. Sächsisch-Baiersche — B., 88⅞ G. Sächsisch-Schlesische 101¾ B., — G. Löbau-Zittau 38½ B., 38 G. Magdeburg-Leipzig 296½ B., — G. Berlin-Anhalter 126½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 110 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 161 B., — G. — Lit. B. 159 B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 110½ B., 110½ G. Weimarische Bankactien 103 B., 102½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 87½ B., — G.

Frankfurt a. M., 17. Decemb. Nordbahn 51½. Metall. 5% 80½. do. 4½% 70½. Bank-Actien 1388. 1834r Loose 202½. 1839r Loose 118½. 3% Spanier 41⅞. do. 1% 21¼. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36½. Wien 103½. Lombardische Anleihe 86½. Hamburg 88½. London 117. Paris 93½. Amsterdam 100¾. Livorno-Florenz 83½. Ludwigshafen-Berbach 122. Mainz-Ludwigshafen 98½. Frankfurt-Hanauer 97½. Frankfurt-Homburg 95. Geringes Geschäft.

Hamburg, 17. Decemb. Berlin-Hamburg 105 G. Magdeburg-Wittenberge 36½ G. Köln-Mindener 118½ B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 45 G. Altona-Kieler 106½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47½ B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38¾ G. do. 1% 20¾ G. Sardinier 83½ G. Metall. 5% 92 G. Disconto 4½ % B. Börse geschäftslos, doch nicht flau.

Wien, 17. December. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 83. Bank-Actien 1374. Nordbahn 232½. do. Prior. 93½. 1834r Loose 232. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe 100½. Gloggnitzer 170. London 11,17. Augsburg 116½. Hamburg 85½. Frankfurt 115½. Paris 135½. Amsterdam 97. Geld 20½. Silber 15½. Auf den Rücktritt Palmerstons und einen neuen Sieg der Russen in Asien Stimmung günstig, doch Course nicht höher, Contanten und Wechsel dadurch gefragter.

London, 16. December. Der Rücktritt Palmerstons drückte die Course, die aber wieder fester schlossen. Geld sehr knapp. Consols Anfangs 94 a ¼, schließen 94½ a ¼. Integrale 64. Portugiesen 42½. Spanier 3% 46½. 1% 22½. Russen 4½% 98½. 5% 114. Sardinier 90½. Oester. Anleihe 95. Mexicaner 24½.

Madrid, 13. December. 3% 43½. 1% 22½. Coupons 3½ %.

Amsterdam, 17. December. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% —. — Span. 3% 41½. Portug. 36½. Russen 104½. Stieglitz —. Metall. 5% 76½. Mexican. —. London 11,55 G. Hamburg 35 G. Wien — G. Börse fest, aber geschäftslos.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 17. Dec. Zu Lande: Weizen 3 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. auch 3 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Roggen einzelner Preis 3 Thlr. — Sgr. — Pf. gute Waare 2 Thlr. 25 Sgr. — Pf. auch 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Große Gerste 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. auch 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. Kleine Gerste 2 Thlr. — Sgr. — Pf. auch 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Hafer 1 Thlr. 15 Sgr. — Pf. auch 1 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Erbsen 3 Thlr. — Sgr. — Pf. Linsen 3 Thlr. 20 Sgr.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 18. December. Weizen loco n. Qual. 86 — 94 Thlr. Roggen loco n. Qual. 68 — 72 Thlr. 82 Pfd. pr. December 68½ a 67½ Thlr. bez. 82 Pfd. pr. Frühjahr 70 a 69½ Thlr. bez. Erbsen, Kochwaare, 67 — 76 Thlr. Erbsen, Futterwaare, 67 — 76 Thlr. Hafer loco nach Qualität 32 — 36 Thlr. Gerste, große, loco n. Qualität 46 — 54 Thlr. Rüb-Oel loco 12½ Thlr. B. 12½ Thlr. bz. u. Geld. pr. December 12⅞ Thlr. B. 12½ Thlr. G. 12½ a 12¾ Thlr. bz. pr. Januar-Februar 12½ Thlr. B. 12 5/12 Thlr. bz. u. G. pr. Februar-März 12½ Thlr. Brief 12 5/12 Thlr. G. pr. März-April 12 11/12 Thlr. B. 12½ Thlr. Geld. pr. April-Mai 12 7/12 Thlr. B. 12½ Thlr. G.

Lein-Oel 12⅞ Thlr. bez. Rapps 86 Thlr. B. 85 Thlr. G. Rübsen 85 Thlr. Bf. 84 Thlr. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ a 32¾ Thlr. bezahlt, mit Faß — Thlr. bez. pr. December 33 a 32½ Thlr. bez. pr. December-Januar 33 Thlr. B. 32¾ Thlr. G. pr. April-Mai 35 a 34½ Thlr. bez. u. G. 35 Thlr. Bf.

Weizen geschäftslos.
Roggen mehr offerirt und bei schwacher Kauflust niedriger zu abzugeben.
Spiritus flau und niedriger.
Rüböl matt.

Stettin, 17. December. Weizen gut behauptet, loco 20 Wispel gelber 92½ Thlr. pr. 90 Pfd. bez., 1 Ladung 89 Pfd. gelber Schlesischer schwimmend pr. Connoissement 90 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89 Pfd. gelber 95 Thlr. bez. Roggen unverändert, loco 87 Pfd. 68 Thlr. bez., 82 Pfd. pr. December 69 Thlr. G., 67 Thlr. B., pr. Frühjahr 70 Thlr. bez. u. B. Gerste ohne Umsatz. Hafer ohne Geschäft. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl u. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Thlr. bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 86 a 91, Roggen 66 a 71, Gerste 44 a 49, Hafer 30 a 34, Erbsen 68 a 74. Heu 6 a 15 Sgr. pr. Ctr. Stroh 6 a 7 Thlr. pr. Schock. Rüböl matter, loco 12 1/12 Thlr. B., 12 1/12 Thlr. G., pr. December 12 1/12 Thlr. B., pr. December — Januar do., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12 1/12 Thlr. G., pr. Februar —, pr. Februar — März 12½ Thlr. bez u. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 12½ Thlr. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus loco und nahe Termine billiger verkauft. pr. Frühjahr fester, am Landmarkt ohne Faß 11½ % bez., loco ohne Faß 11½ a 11⅝ % bez. 11 % B., mit Faß 11½ % bez., kurze Lieferung 11½ % bez., pr. December 11½ a 11 % bez., 11 % B., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 11 % B., 11½ % bez., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ % bez., B. u. G., pr. April — Mai —. Zink ohne Geschäft. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Breslau, 17. December. Ziemlich reichliche Zufuhren von Getreide, daher bei etwas schwächerer Kauflust der Absatz sehr schleppend, Weizen und Roggen etwas billiger und am Schlusse Manches unverkauft. Man bezahlte für weißen Weizen 90 a 100 Sgr., gelben 88 a 98 Sgr., Roggen 70 a 80 Sgr. Gerste 57 a 66 Sgr. und Hafer 38 a 42 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot. — Rapps —, Sommerrübsen — und Winterrübsen —. Leinsaaten ohne Handel. Kleesaat gestern außerordentlich matt, heute mehr Frage und namentlich rothes zu steigenden Preisen rasch verkauft. Auch weißes wesentlich fester und auch dafür mehr Begehr. Man bezahlte für weiß 18 a 22 Thlr. und für alt roth 14 a 16½ Thlr., für neues 16½ a 17¾ Thlr. Spiritus wieder matter, a 15 Thlr. willig anzukommen und nur 14 1/12 a ¾ Geld, und auf Lieferung nichts gehandelt. Rüböl unverändert. Zink stiller und etwas niedriger. 500 Ctr. Gleiwitz a 7½ Thlr. gemacht. Loco 7 Thlr. 11 Sgr. Brief. Rübenzucker matt und Preise ziemlich unverändert.

Magdeburg, 17. December. Weizen 78 a 83 Thlr., Roggen — a — Thlr. Gerste 54 a 56 Thlr. Hafer 34 a 37 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 47 Thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 17. December. Weizen etwas fester gehalten, aber ohne Umsatz. Roggen still. Oel loco 23½, pr. Mai 24, pr. October 24½. — Kaffee ruhig. — Zink ohne Geschäft.

Wien, 17. December. Weizen bei sehr geringer Kauflust 5 Groschen niedriger. Raps à 12 fl. loco Wieselburg offerirt.

London, 16. December. Weizen 1 s. höher als Montag, fremder stark begehrt und bis 2 s. höher bezahlt. Einfuhr 30,840 Qr.

Amsterdam, 17. December. Weizen 131 Pfd. r. Schles. 476 fl. Roggen 116 Pfd. j. Petersb. 308 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

Novbr.-Einn.	77619 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.	
v. J.	74934 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf.	
d. J. mehr	2684 Thlr. 24 Sgr. — Pf.	
Mehr in d. J.	74546 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf.	

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 17. Decbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	— 1½ Gr.
Am 18. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	— 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1/10 Linien	— ½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	— 0 Gr.
Am 19. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	— 1 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 3/10 Linien	— 1 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.